

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 133.

Donnerstag, 12. Juni 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Die Abholung des Tagesblattes bei Abbestellung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Anzeigen-Aannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vor Mittag 9 Uhr abends. Preis für die halbjährliche 43 von dreizehn Korpuszeilen 18 Pf. (Zustellpreis 12 Pf.) Zeitraumender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck- und Verlagsanstalt von Langer & Winterlich in Riesa. — Verlagspreis: 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schönel in Riesa.

Am Montag, den 16. Juni dieses Jahres, dem Tage des 25-jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers ist die Kanzlei der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft von **nachmittags 1 Uhr** ab geschlossen und werden am Nachmittage nur dringliche Angelegenheiten erledigt.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 10. Juni 1913.

Die Lieferungen der **Vad- und Fleischwaren** für das städtische Armenhaus auf das **2. Halbjahr 1913** sind neu zu vergeben.

Geschlossene Offerten sind im Rathaus, Zimmer Nr. 8, wo auch die Lieferungsbedingungen und die Formulare zu den Angeboten abzuholen sind, bis zum **18. Juni 1913** abzugeben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 12. Juni 1913.

Für das hiesige städtische Krankenhaus ist die **Fleisch- und Wurstwarenlieferung** sowie die Lieferung von **Brot und weißer Backware** auf das **2. Halbjahr 1913** zu vergeben.

Berücksichtigung finden nur Bewerber, die die Lieferungsbedingungen an Ratshaus eingesehen haben. Geschlossene Offerten sind bis zum **18. Juni 1913** im Rathaus, Zimmer Nr. 8, abzugeben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 12. Juni 1913.

Freibank Poppitz.

Morgen Freitag früh von 7—8 und abends von 7—8 Uhr **Rindfleischverkauf**,
1/2 kg 50 Pf.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Sendra.

Morgen Freitag von nachmittag 4 Uhr an, wird **Rindfleisch** verkauft. **Pfund 40 Pf.**

Der Gemeindevorstand.

Freibank Zeithain.

Morgen Freitag früh von 8 Uhr an gelangt das **Fleisch zweier Schweine**, geflocht,
Pfund 35 Pf. zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens **vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 12. Juni 1913.

—* Zur Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers am Montag, den 16. d. M. wird das **Becken vom Trompeter-Korps des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68** auf folgendem Wege ausgeführt werden: **Kaserne L/68, Röhrestraße, Koffer Wilhelm-Plan, Goethestraße, Schützenstraße, Bismarckstraße, Kaserne L/68.**

—* Im Hause **Bismarckstraße 11** war heute in einem Raume, in dem **Zeit und Öl** zubereitet wird, der **Zusatz eines Topfes in Brand** geraten. Die zur **Pflichtleistung** herbeigerufene **Feuerwehr** brachte jedoch nicht in **Lösung** zu treten, da bei ihrer **Ankunft der Brand bereits gelöscht** war.

— Wer kennt den Mann? In **Ashaffenburg (Bayern)** befindet sich seit dem 8. Februar d. J. ein Mann in **Gast**, über dessen wahre Person noch vollständige **Unkenntnis** herrscht. Im **Juli 1908** hat dieser Mann in **Hamburg** dem Arbeiter **Friedrich Wilhelm Thomann**, geb. am 6. Dezember 1875 in **Berlin**, die **Legitimationspapiere** gestohlen und **führte** seit dieser Zeit **fälschlich** den Namen **Thomann**, ist auch **mehrfach** unter diesem Namen in **Brandenburg, Ostpreußen, Hamburg, Altona** usw. wegen **schweren Einbruchsdiebstahls** mit **Zuchthausstrafen** belegt worden. Man **scheint** es mit einem **ganz gefährlichen Verbrecher** zu tun zu haben, der **vor dem Juli 1903**, möglicherweise auch schon in den **Jahren 1895—1903**, entweder aus einer **Strafanstalt** ausgebrochen ist oder wegen **schwerer Verbrechen** gesucht wird und mit der **Verweigerung** seines richtigen Namens die **Verjährung** der **Strafverfolgung** herbeiführen will. Der **Mann** ist **167 Zentimeter groß**, etwa **38 Jahre alt**, hat **dunkelblonde Haare**, **dunkelblonden**, **struppigen Vollbart**, **graublau** Augen, **ungleiche Gesichtszüge**, am **zweiten Glied** des linken **Zeigefingers** eine **Querschnur** und **spricht** **sächsisch-thüringisch** Dialekt. In **Sachsen, Hamburg, Hannover** und **Berlin** ist er **ortständig**. Für **sachdienliche Mitteilungen**, die zur **Feststellung** des richtigen Namens **führen**, kann **Belohnung** in **Aussicht** gestellt werden.

— Eine wichtige Entscheidung über die **Sonntagsruhe im Barbier- und Friseurgewerbe** hat soeben das **Sächsische Obergericht** getroffen. Der **Barbier und Friseur Guschwitz** in **Dresden** erhielt vom **Stadttrat** eine **Strafverfügung** wegen **Verletzung** des **Sächsischen Sonntagsgesetzes** vom 10. September 1870. Er **hatte** an einem **Sonntage** nach **2 Uhr nachmittags** zwei **Kunden** sein **Rasierzeug** geliehen, damit sie sich selbst **rasier** könnten. Er **hatte** für die **Benutzung** des **Rasierzeuges** eine **Entschädigung** erhalten, das **erkare** auch nach der **Benutzung** wieder **geräumt**. Der **Beschuldigte** beantragte **gerichtliche** Entscheidung. Das **Schöffengericht** **bestätigte** die **Strafverfügung**, während das **Landgericht** als **Berufungsinstanz** auf **Freisprechung** erkannte. Es **liege**, so **führte** das **Landgericht** aus, **wohl** eine **gewöhnliche gewerbliche** Arbeit vor, die **jedoch** durch das **Sächsische Sonntagsgesetz** nicht **getroffen** werde, denn **dieses** **verfolge** ledig-

lich **religiöse**, nicht **wirtschaftliche Zwecke**. Das **Sonntagsgesetz** sei **geschaffen**, um den **Arbeitnehmern** die **Teilnahme** am **Rückenbesuch** und **religiösen** **Übungen** zu **sichern**. — Wegen die **Freisprechung** des **Angeklagten** legte die **Staatsanwaltschaft** am **Oberlandesgericht Dresden** **Revisions** ein und **machte** geltend, daß das **Verhalten** des **Angeklagten** als **eine gewerbliche** **Hantierung** im **Sinne** des **Sächsischen Sonntagsgesetzes** anzusehen sei. Er, der **Angeklagte**, habe das **Rasierzeug** **vorgekauft** und nach **Gebrauch** wieder **geräumt**. — Der **Angeklagte** selbst **stellte** sich **hingegen** auf den **Standpunkt**, daß in dem **Ausleihen** des **Rasierzeuges** ein **Bedienen** der **Kunden** nicht zu **erblicken** sei. Es **liege** somit **kein Verstoß** gegen das **Sonntagsgesetz** vor. — Das **Oberlandesgericht** **stellte** sich auf den **Standpunkt** der **Staatsanwaltschaft**. Das **freisprechende** **landgerichtliche** **Urteil** wurde **aufgehoben** und die **Sache** zum **Zwecke** der **Strafverfolgung** an das **Landgericht** **zurückverwiesen**. Der **oberste sächsische Gerichtshof** **führte** zur **Begründung** dieser **prinzipiellen** **Entscheidung** folgendes aus: Das **Landgericht** habe sich von **rechten** **Anschauungen** **leiten** lassen. Nicht die **Bestimmungen** der **Gewerbeordnung**, sondern das **Sächsische Sonntagsgesetz** sei **maßgebend**. Es **handele** sich nicht um die **Arbeit** der **Arbeitnehmer**, sondern um den **Gewerbebetrieb** eines **selbständigen** **Gewerbetreibenden**. Auch im **Gewerbebetriebe** der **Barbiere** und **Friseure** seien auf **Grund** des **Sonntagsgesetzes** **gewerbliche** **Hantierungen** an **Sonntagen** nach **2 Uhr nachmittags** **verboten**. Das **Ausleihen** der **Rasierapparate**, das **Reinigen** der **letzteren** nach **stattehabendem** **Gebrauch** sei eine **gewöhnliche** **gewerbliche** **Hantierung** im **Sinne** des **Sonntagsgesetzes**. Die **Freisprechung** des **Angeklagten** beruhe **infolge** auf einem **Rechtsirrtum**.

— In **Reichenbach** nahm am **Dienstag** der 27. **Sächs. Gastwirts-Verbands** seinen **Anfang**. Der **Hauptversammlung** wohnten u. a. **Herr Kreis-** **hauptmann Dr. Traustadt** und **Herr Amtshauptmann Dr. Mehnert** bei. **Herr Kreis-** **hauptmann Dr. Traustadt** dankte in **seinem** **Namen** und **im** **Namen** des **Herrn Amtshaupt-** **manns** für die **freundlichen** **Begrüßungsworte**. Sie **hätten** beide **sehr** **gern** der **Einladung** **folge** **gegeben**, **um-** **so** **mehr**, **als** **es** **sich** **um** **einen** **Stand** **handele**, **von** **dem** **man** **wisse**, **daß** **er** **ein** **wichtiges** **Glied** **im** **deutschen** **Wirtschaftsleben** **darstelle**. Wir **können** **nur** **wünschen**, **daß** **Ihre** **Verhandlungen** **zum** **besten** **Erfolge** **führen** **möchten**. Eine **der** **schwersten** **Werte** **in** **Ihrem** **Stand** **ist** **meiner** **Ansicht** **nach** **die** **Ueberfüllung**. Dagegen **wird** **also** **anzulämpfen** **sein**, **am** **besten** **durch** **den** **Bedürfnis-** **nachweis**. Ich **habe** **jedoch** **in** **meiner** **langjährigen** **Praxis** **gefunden**, **daß** **es** **nötig** **ist**, **der** **Ueberfüllung** **entgegenzutreten**. — An **Se. Majestät** den **König** **wird**, **nach** **dem** **von** **Verbandsvorsitzenden** **ausgebrachten**, **be-** **geistert** **ausgenommenen** **Königshoch** **folgendes** **Tele-** **gramm** **absenden** **beschlossen**: „Die **heute** **zu** **ihrem** **27. Verbands** **tag** **zur** **Beratung** **und** **zum** **Schutze** **ihrer** **gewerblichen** **Interessen** **versammelten** **sächsischen** **Gast-** **wirte** **danken** **Se. Majestät** **für** **das** **bisher** **ihnen** **ge-** **schenkte** **Wohlwollen** **und** **Knäpfen** **hieran** **die** **ehrerbie-**

tigste **Bitte**, **Se. Majestät** **wolle** **dasselbe** **ihrem** **Ge-** **werbe** **auch** **weiter** **hochgeneigt** **bewahren**. **Zu** **größter** **Eh-** **rerbietung** **Sächsischer** **Gastwirts-** **Verband**, **Louis** **Trent-** **ler**.“ — Der **Jahresbericht** des **Vorstandes**, der **gedruckt** **vorliegt**, **befürwortet** **sich** **eingangs** **mit** **den** **Ursachen** **des** **Geschäfts-** **rückganges** **im** **Gastwirts-** **gewerbe** — **Nahrungs-** **mittelteuerung**, **schlechtes** **Wetter**, **Zunahme** **der** **Zahl** **der** **Kinos** — **und** **geht** **dann** **auf** **die** **innere** **Verbands-** **stätigkeit** **über**. **Sechs** **Bereine** **sind** **neu** **hingetreten**. **Ueber** **eine** **Audienz** **beim** **Ministerium** **des** **Inneren** **be-** **treffend** **Einführung** **des** **Bedürfnisnachweises**, **Kon-** **fession-** **erteilung** **der** **Gastwirts-** **Bereine** **bei** **Kon-** **fession-** **erteilung** **berichtet** **Herr** **Frank** **Leipzig**, **der** **her-** **vorhebt**, **daß** **die** **viele** **Klagen** **über** **die** **erwähnten** **Fragen** **aus** **Verbands-** **kreisen** **die** **Audienz**, **die** **der** **Ver-** **bands-** **vorsitzende** **und** **der** **Referent** **beim** **Herrn** **Min-** **isterialrat** **Dr. Krosch** **hätten**, **veranlaßt** **hätten**. **Der** **Verbands-** **leitung** **lag** **darum**, **die** **Regierung** **zu** **über-** **zeugen**, **daß** **eine** **günstige** **Stellungnahme** **ihres** **Bevol-** **mächtigten** **im** **Reichstage** **gegenüber** **dem** **§ 33** **der** **Gewerbe-** **ordnung**, **der** **bekanntlich** **einer** **engeren** **Kommission** **über-** **worfen** **ist**, **im** **Interesse** **des** **sächsischen** **Gastwirts-** **standes** **dringend** **nötig** **erscheint**. **Der** **Referent** **geht** **ein** **in** **die** **einzelnen**, **oben** **erwähnten** **Wünsche** **näher** **ein**. **Die** **Punkte 2** **(Antrag** **des** **Bereins** **Oberhau)** **betreffend** **gegen** **das** **Regulativ** **betreffend** **Ausschließung** **sämmtlicher** **Ab-** **gabens-** **pflichtiger** **von** **öffentlichen** **Vergütungs-** **sorten** **(Re-** **ferent** **Herr** **Otto** **Krosch)** **und** **4** **(Antrag** **des** **Verbands-** **vorstandes** **: Eingabe** **an** **das** **Ministerium** **betreffend** **Ver-** **tretung** **der** **Säle** **durch** **Fortbildungsschüler)** **wurden** **ver-** **schlo-** **ßen** **und**, **da** **diese** **Angelegenheit** **mehr** **die** **Saal-** **in-** **haber** **be-** **trifft**, **deren** **Verband**, **wie** **Herr** **Thomas** **ausspricht**, **sich** **bereits** **damit** **eingehend** **befähigt** **hat**, **zur** **weiteren** **Er-** **ledigung** **der** **Gastwirts-** **verbands-** **leitung** **über-** **wies**, **die** **mit** **dem** **Saal-** **in-** **haber-** **verband** **eine** **Eingabe** **ans** **Min-** **isterium** **richten** **soll**. **Zum** **nächsten** **Punkt** **(Aus-** **sprache** **über** **das** **Stellenvermittlungsgesetz** **vom** **2. Juni** **1910)** **gibt** **als** **Referent** **Herr** **Wadack** **Dresden** **seine** **Er-** **fahrungen** **über** **das** **Stellenvermittlungswesen** **im** **Gastwirts-** **gewerbe** **bekannt**. **Er** **empfiehlt** **den** **kleineren** **Bereinen**, **die** **Ber-** **mittlung** **der** **Zachnachweise** **mit** **zu** **benutzen** **und** **den** **mittleren** **und** **größeren** **Bereinen**, **selbst** **solche** **zu** **gründen**. **Es** **gelangen** **mehrere** **gewerbliche** **Fragen** **zur** **Ver-** **handlung**. **Ueber** **die** **Reichshandwerkskammer** **im** **Erz-** **gebirge** **berichtet** **Herr** **Georg** **Schneberg**. **Er** **beantragt**, **die** **Sache** **dem** **Verbands-** **vorstand** **zur** **weiteren** **Durch-** **führung** **zu** **über-** **weisen**, **der** **eventuell** **eine** **Änderung** **nach** **dem** **Gesetz** **herbeiführen** **soll**. **Sämtliche** **Redner** **befür-** **werten** **die** **Berechtigung** **der** **Reichshand-** **kammer**, **die** **glücklicherweise** **schon** **fast** **alle** **entweder** **durch** **eigene** **Ver-** **zicht** **der** **Ber-** **treffenden**, **oder** **durch** **Aussatz** **seitens** **der** **Bran-** **chen** **verschunden** **sind**. **Der** **Referent** **Antrop** **wird** **an-** **genommen**.

— Die **Nationalspende** **für** **das** **Kaiser-** **jubiläum** **zum** **Besten** **der** **christlichen** **Missionen** **soll**

bekanntlich am 18. d. M. durch eine Deputation beider Konfessionen dem Kaiser überreicht werden. Auf evangelischer Seite ist der Endtermin für die Sammlung bis auf den 1. Juli verschoben worden, da besonders die eigentlichen Jubiläumstage, der 15. und 16. d. M., noch eine vorzügliche Gelegenheit zur Propaganda für das kulturell und national hochbedeutsame Werk bieten. Am nächsten Sonntag, dem 15. Juni, ist die bei Gelegenheit des Festgottesdienstes in allen evangelischen Kirchen Preußens und auch der allermeisten Bundesstaaten einzusammelnde Kollekte für die Nationalspende bestimmt. Der eigentliche Festtag, der 16. Juni, bietet mit seinen patriotischen Veranstaltungen auch eine prächtige Gelegenheit, der einzigen Volkspende für unseren Kaiser zu gedenken.

— 88 In seinem soeben erschienenen Jahresbericht schreibt der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbands folgendes: „Die Grenzöffnung gegenüber Holland ist bereits wieder aufgehoben, nachdem insgesamt 14 678 Rinder vom Oktober bis März eingeführt wurden. Die Fleischzufuhr durch die Kommunen kann gleichfalls als überwundener Standpunkt angesehen werden, betrug doch die Rindfleischzufuhr im April nur noch 28 000 Doppelzentner gegen 35 500 im gleichen Monat des Vorjahres ohne städtische Mitwirkung. Dabei befanden sich unter der diesjährigen Einfuhr noch 3700 Doppelzentner russisches Rindfleisch gegen 5400 Doppelzentner im Februar. Auch die Schweinefleischzufuhr aus Rußland ist von 12 400 Doppelzentner im Februar auf 5300 Doppelzentner im April zurückgegangen, die Gesamteinfuhr von 43 000 Doppelzentner im Januar auf 1300 Doppelzentner im April. Eigentümlicherweise hat sich die Regierung, trotz ihrer Ablehnung der Gefrierfleischzufuhr, mit einer Erleichterung der Gefrierhammelfleischzufuhr verstanden erklärt, und es sind infolgedessen im Januar 119, im Februar 294, im März 111, und im April 473 Doppelzentner Gefrierhammelfleisch aus Australien nach Deutschland eingeführt worden, zusammen 987 Doppelzentner oder etwa 400 Hammel. Die Aufnahme des Fleisches ist eine sehr geteilte gewesen, sodaß auch die Erleichterung der Einfuhr als ein Nachteil für das Gewerbe kaum betrachtet werden kann. Gewerbe und Publikum haben auch hier gelernt; hierdurch wird der Standpunkt des Fleischergewerbes in der Einfuhrfrage für alle Zukunft geklärt werden. Eine Nachwirkung des städtischen Eingreifens auf dem Fleischmarkt macht sich lediglich nur noch insofern bemerkbar, als man eine Preiskontrolle auszuüben versucht, namentlich jetzt, wo die Schweinepreise etwas zurückgegangen sind.“

— Die in Evangelien beauftragten Staatsminister haben beschlossen, für den 2. Juli eine außerordentliche Landessynode der evangelisch-lutherischen Kirche im Königreich Sachsen einzuberufen, der das Kirchensteuergesetz in der Fassung, die es nach den Beschlüssen der Ständeversammlung erhalten hat, zur Erklärung und einer Abänderung des Kirchengesetzes über die Kirchengemeindeverbände zu anderweiter Beschlussfassung vorgelegt werden soll.

— Die Studienreise Oldenburgischer Landwirte durch das Königreich Sachsen ist ganz programmäßig und zur größten Zufriedenheit der Teilnehmer verlaufen, wie nachstehendes Telegramm, das sie aus Leipzig an den Vorsitzenden des Landeskulturrates, Geheimen Oekonomierat Dr. Kästel, gesandt haben, beweist: Nach glänzender Reise durch das schöne Sachsenland ungern Abschied nehmend, danken nochmals Landeskulturrat, Kreisvereine, allen sonst Beteiligten für ungemessen liebenswürdige Aufnahme und bitten baldigen Gegenbesuch. Freudig grüßend Cornelius, von Wenztern.

— Dresden. Dem Kolonialwarenhandeler Karl Böberach hier sind vergangene Nacht aus der Schlafkammer ca. 1000 M. gestohlen worden. Der Dieb hat sich wahrscheinlich abends in das Haus eingeschlichen und verstreut gehalten. Die Nachsprüngen eines Polizeihundes aus Weihen hatten keinen Erfolg. Auch bei Herrn Th. Zimmer ist letzte Nacht ein Einbruch verübt worden. Der Dieb hat das Küchenschloß eingedrückt. Gestohlen ist nichts worden. Auch in diesem Falle vermochte der Polizeihund nichts auszurufen. Wahrscheinlich hatte das Regenwetter die Spuren bereits so verwischt, daß die Arbeit des Hundes ergebnislos bleiben mußte.

— Gohlis. Das goldene Jubiläum konnte gestern Herr Gutsauszügler Moritz Reichgräber mit seiner Ehefrau begehen. In Gegenwart der Kinder und Enkel fand nachmittags in der Behausung durch Herrn Pfarrer Hochmuth die Einsegnung des Jubelpaares statt. Ihm wurden auch seitens vieler Bewohner des Ortes Sympathiebeweise an diesem Ehrentage überbracht. Die Familie Reichgräber ist schon seit vielen Jahren im Orte ansässig. Ihr Stammesbaum führt hier zurück bis ins 18. Jahrhundert.

Dresden. Schwere Stöße haben sich Anfang dieses Monats auf dem Truppenübungsplatz Königsbrunn anlässlich der dort abgehaltenen Übungen des 177. Infanterieregiments ereignet. Es mußten sieben Mann ins Lazarett eingeliefert werden, von denen der Soldat Baumann von der 11. Kompanie am 2. Juni gestorben ist. Die übrigen Eingelieferten konnten bald wieder entlassen werden. — Todlich verunglückt ist durch die Explosion eines Gasofens am vorigen Montag der Schlosser A. aus Stehlich in dem Fabrikbetrieb des Eisenwerkes G. Meurer. A. war im Begriff gewesen, die Gasflammen anzuzünden; vorher hatte er die Gähne geöffnet, sich aber auf kurze Zeit nochmals entfernt. Als er nach seiner Rückkehr das Gas entzündete, wurde, ist ein Ofen infolge der Gasentzündung explodiert. Der gewaltige Druck hat A. etwa 10 Meter weit an eine Wand geschleudert, wobei ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Er starb alsbald. — Erschossen hat sich der auf dem Weihen Firsich zur Kur aufhältliche Privatassessor Scharfberg aus Schweden in einem Wehlig auf Hirschnowitz. Der sehr vermögende Herr, der im Alter von 50 Jahren stand, dürfte die Tat in einem Augenblick geistiger Umnachtung verübt haben. — Zwölfhundert Mark Belohnung

sind nunmehr auf die Ermittlung des Unbekannten ausgesetzt worden, der den Lebrling Steins in Hannover ermordet und beraubt hat.

* Pirna. Bei Berggießhübel an der sächsisch-böhmischen Grenze rannte das Automobil des Kuffiger Lederfabrikanten König infolge Reibens an einen Straßenstein. König wurde der Schädel zertrümmert, sodaß der Tod sofort eintrat. Dem mit ihm fahrenden Fabrikanten Edelmann wurden beide Beine gebrochen.

* Arnsdorf. Dienstag mittag verunglückte auf einem Bau des Anstaltsgeländes ein Klemmer aus Schlessen. Er stürzte, wohl infolge eigener Unvorsichtigkeit, ab, brach das Genick und war auf der Stelle tot.

* Jittau. Eine eigenartige Lokomotive hat jetzt die Dybner Bahn aufzuweisen. Seit einigen Tagen verkehrt auf der Strecke Jittau—Dybin ein neuer Typ einer Vierzylindermaschine. Man hat zwei Zweizylindermaschinen an den Führerständen zusammengeschraubt. Vorn und hinten befindet sich demzufolge ein Dampfzylinder und ein Schornstein. Diese aus zwei Maschinen zusammengesetzte Lokomotive soll in ihrer Zugkraft schon außerordentlich gute Ergebnisse gezeitigt haben.

* Pössendorf. Ein schwerer Unglücksfall hat sich in Wendischarsdorf zugetragen. Auf dem Wege zur Viehweide wurde der 8-jährige Sohn der Witwe Heinzig vor den Augen der Mutter von einem beladenen Pferdewagen überfahren und sofort getötet.

* Weipert. Im Juli wird ein Verbrüderungsfest sächsisch-erzgebirgischer und böhmischer Säger veranstaltet werden. Eine große Anzahl der Säger stellen Annaberg und Weipert.

* Zwickau. Der Stadt Zwickau ist regierungseitig die Genehmigung erteilt worden, für die unter dem 25. Mal d. J. genehmigte Anleihe im Nennwerte von 5 Millionen Mark Schuldverschreibungen auf den Jahressatz von 5000000 von 8000 und 2000 M. nach Maßgabe des veränderten Anleiheplans auszugeben.

* Chemnitz. In der Handwebfabrikation von Limbach, Oberzschorna, Burgstädt und Umgebung sind die Zuschneider, soweit sie dem Verbands deutscher Textilarbeiter angehören, in den Auslands getreten, da es die Fabrikanten ablehnten die Lohn- und Arbeitsbedingungen auf bestimmte Zeit festzulegen. Die organisierten Zuschneider haben ihre Wünsche nicht erst den Arbeitgebern vorgelegt, sondern ohne weiteres Massenankündigungen eingereicht.

* Lauchau. Vorgestern abend brach in dem bis auf den inneren Ausbau fast fertiggestellten neuen Stadtkrankenhaus Feuer aus, das den südlichen Teil des Dachstuhles zur Hälfte vernichtete. Als Entschädigung wurde ein Familienflug aus den Wäldern angenommen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* Bucha. Vorgestern mittag brach im Seitengebäude des Gutbesizers Streubel auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, wahrscheinlich infolge Selbstentzündung von Feuer durch tafräftiges Eingreifen der Feuerwehren von Dahlen und Vampertswalde blieb das Feuer trotz des heftigen Windes auf dem Brandherd beschränkt.

* Blauen i. D. Anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers errichtet der Bezirk Blauen des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes eine Stiftung, aus deren Erträgnis Kameraden oder deren Witwen und Waisen in besonderen Notfällen Unterstützungen gewährt werden sollen.

* Leipzig. In Leipzig-Zellerhausen wurde gestern der Privatier Carl Dittmar verhaftet, weil er seiner eifersüchtigen Frau Weisheit in den Koffer geschüttelt hatte. Das Ehepaar lebte schon seit längerer Zeit in Unfrieden, da die Frau begründeten Verdacht hatte, daß ihr Mann mit einer Dame, die mit im Hause wohnte, in näheren Beziehungen stand. Gestern morgen fand Frau Dittmar in ihrem Koffer Weisheit und brachte diesen Ausguß zu Verwandten, die daraufhin den Mann verhaften ließen. Dittmar ist 64 Jahre alt. Die Frau ist nicht schwer verletzt. — Der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft Geh. Medizinalrat Prof. Götz feierte vorgestern die diamantene Hochzeit. Aus diesem Anlaß sandten Glückwunschtelegramme der Prinzregent von Bayern, der Herzog von Sachsen-Koburg, der preussische Kultusminister und Generalfeldmarschall von der Goltz im Namen des Jungdeutschland-Bundes. Der Rat der Stadt Leipzig sandte eine Glückwunschkarte. Sämtliche Glückwunschtelegramme gefandt. — Dienstag abend brach in der Deutschen Angellagerfabrik, G. m. b. H., in Plagwitz ein Schadenfeuer aus. Das Maschinenhaus der Fabrik ist völlig niedergebrannt. Zwei in demselben befindliche Lokomotiven wurden zerstört. Der Materialschaden beliefert sich auf etwa 20 000 Mark. — Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Karolinenstraße. Dort wurde ein 37-jähriger Handelsmann von einer Kraftbrotschle ungerissen. Der Führer der Trofsche brachte ihn sogleich nach dem Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß der Verunglückte einen schweren Schädel- und Schulterblattbruch erlitten hat. Er ist seinen Verletzungen erlegen. — Die berühmte Briefmarkensammlung des verstorbenen Fabrikbesizers Fischer-Drill wurde für den Preis von 70 000 Mark von Herrn Karl Casparie in Gera erworben.

* Mühlberg. In voriger Woche verunglückte hier auf dem Bahnhof der Markthelfer Jensch, der für einen Kaufmann Güter abholen wollte, indem er vom Wagen stürzte und einen Oberschenkelbruch erlitt. Anscheinend hat er auch innere Verletzungen davongetragen, da er gestern verstorben ist.

* 22 Teplitz. In der Bergstadt Graupen sind bei einem Großfeuer sechs Häuser mit sämtlichen Nebengebäuden niedergebrannt.

Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 13. Juni:
Keine erhebliche Witterungsänderung.

Vermischtes.

Ueber die Jungfernfahrt des „Imperator“ wird aus Norddeutsch gemeldet: Gegen 1/4 Uhr gestern setzten die Schrauben ein und punkt 3,30 Uhr begann der „Imperator“ sich zu seiner Amerikafahrt ostwärts zu bewegen, von den großen Menschenmengen, die am Ufer standen, lebhaft begrüßt. Gegen 4 Uhr erreichte das Riesenschiff die Abemündung und keuerte in die offene See. Trotzdem das Meer ziemlich unruhig war, merkte man im Innern des Schiffes keine Bewegung und auch das Arbeiten der Maschinen und Schrauben ist kaum sichtbar. Generaldirektor Ballin hatte vor der Abfahrt das Schiff verlassen. Direktor Gulbermann fährt bis Southampton mit. Die glänzende Ausstattung aller Kassen erregt allgemeine Bewunderung. Der „Imperator“ hat auf seiner ersten Fahrt 600 Kabinenpassagiere und 2600 Zwischenbeder an Bord. Am 2. Juli erwartet man das Schiff auf der Elbe zurück. Dann wird es für die Fahrt des Kaisers hergerichtet, die zwischen dem 5. und 7. Juli erfolgen soll.

Eine neue Filmreise. Ein junger Amerikaner, Mr. Martin Johnson traf unlängst in London ein, nachdem er zweifeln cinematographischer Aufnahmen eine Reise zu den primitivsten Völkern der Welt unternommen hatte. Der Retorbidim, den er mitbrachte, beläuft sich auf 27 000 Fuß. Er bildet eine instruktive Illustration und einen ethnographisch sehr wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Bewohner der Inseln im Stillen Ozean. Mr. Johnson unternahm die Reise in Begleitung des bekannten Romanchriftstellers Jas. London und dessen junger Gattin, deren „Hochzeitsreise“ es sein sollte. Diese „Hochzeitsreise“ war an Strapazen und Abenteuer überreich. Es gibt etwa 400 000 Inseln im Stillen Ozean und der Inselbezirk bedeckt etwa ein Siebtel der Erdoberfläche. Er wird von unzähligen Volksstämmen bewohnt, die jeder ihre eigene Sprache sprechen. Einige waren schon ein wenig von der Kultur beledt, andere hingegen die primitivsten und rohesten Kannibalen. Mr. Johnson behauptet, daß er nie geglaubt hätte, daß sich so primitive Völkern im 20. Jahrhundert noch vorfinden; sie erinnerten an die vorgeschichtlichen Menschen, wie sie lebten, tausend Jahre, bevor die Genesiss geschrieben wurde. Oft waren die Reisenden in Gefahr, von den Eingeborenen skalpiert zu werden. Andere hingegen wehrten sie vertrauensvoll in die Mythen ein und ließen die Fremden, die ihnen glänzende Geschenke anboten, ihre Geheimnisse und Zauberformeln bereitwillig wissen.

Eine neue Stadt bei St. Petersburg. In einer Entfernung von 5 Werst von der Residenz Petersburg, wird auf einem riesigen Flächenraum von 14 Millionen Quadratfaden (36 Quadratwerst) aus dem ehemaligen Besitz des Grafen Stenbock Hermer eine neue selbständige Stadt gebaut, die für 250 bis 300 000 Einwohner Platz bieten soll. Drei Aktiengesellschaften, zwei russische und eine belgische, haben sich zur Verwirklichung dieses großen Unternehmens zusammengesetzt und bereits 7 Millionen Rubel für Ankauf und erste Organisation verwendet. Die Zukunftsstadt, die mit St. Petersburg durch elektrische Bahnen — außer der Strandbahn verbunden werden soll, schließt sich an das schmucke, verblühteste Datschenstädtchen „Ladima“, wie auch dem rasch aufblühenden naturreichen Villenort Koschelnaja an.

Umständliche Verlobungsanzeigen. Sie gut haben's doch heute die Eltern! Wenn ihre Kinder sich verloben, so geben sie gebrauchte Karten aus oder noch einfacher: sie geben ein Inserat in der Zeitung auf und die Glückwünsche und Gratulanten schwitzen ins Haus. Am Anfang des 18. Jahrhunderts waren, wie die Pariser „Revue Hebdomadaire“ erzählt, die Verlobungsanzeigen viel umständlicher und beschwerlicher. Da rechneten es sich die Vermittelten zur ehrenvollen Verpflichtung, ihre Freunde und Verwandten persönlich von dem Liebesbunde zu benachrichtigen und wenn jemand das Best hatte, eine zahlreiche Freundschaft zu besitzen, so nahm diese Ehrenpflicht ein gut Teil Zeit und Kraft in Anspruch. Denn es soll auch damals schon neugierige Fragesteller gegeben haben. Aber diese allzu umständlichen Anzeigen wurden bald durch schriftliche abgelöst, die von den Vermittelten verfertigt und durch Lakaien ausgetragen wurden. Diese Anzeigen wurden oft mit künstlichen Federzeichnungen geschmückt, eine Auszeichnung, die besonders geachteten Freunden zu Teil wurde. Ähnlich aber bürgerten sich die gebrauchten Anzeigen ein, die zwar zunächst peinlich kostspielig waren, der Einfachheit halber aber bald überall vorgezogen wurden.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

		am 11. Juni 1913.	
		11,25 bis 12, —	ML pro 50 Kilo
Weizen, fremde Sorten		9,40	9,80
sächsischer, 70—73 kg		9,90	10,30
" " 73—77 kg		8, —	8,35
preussischer		8,55	8,65
Gebirgsroggen, sächs.		7, —	7,75
Roggen, fremde		—	—
Gerste, Brau-, fremde		—	—
sächsischer		8, —	8,50
" " " " " " " "		7,80	7,80
Haf, sächsischer		7,85	8,35
" " " " " " " "		8,25	8,75
preussischer		8,50	8,75
" " " " " " " "		—	—
ausländischer		8,75	8,90
Erbsen, Koch-		10,80	11, —
" " " " " " " "		9,15	9,65
Hen-		3,50	4, —
gebündelt		3,80	4,30
neu		2,90	3,30
Stroh, Stiegebruch		2,30	2,30
" " " " " " " "		—	—
" " " " " " " "		1,60	1,90
" " " " " " " "		1,20	1,50
Kartoffeln, inländische		2,50	3, —
ausländische		8, —	11, —
Butter		2,50	2,70

Kunst und Wissenschaft.

Peter Hofegger Dr. h. c. Das Professorenkollegium der philosophischen Fakultät der Wiener Universität beschloß, Peter Hofegger das Prädikat eines Dr. h. c. zu verleihen. Die Ernennung erfolgt am 31. Juli, dem 70. Geburtstag Peter Hofeggers.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 12. Juni 1913.

Berlin. Der „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt: Ungefähr zu derselben Stunde, als der Reichskanzler gestern die Parteien ermahnte, möglichst bald zu einer Verständigung über die Redung zu gelangen, lag das zwischen den Fraktionsführern des Zentrums, der National-Liberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei ausgearbeitete Kompromiß so gut wie fertig vor. Es umfaßt sämtliche Steuervorlagen einschließlich des Wehrbeitrages. Die Grundlage für die Verständigung bildet die Erleichterung der Besitzsteuerfrage. Man fand sich im Großen und Ganzen bei der Regierungsvorlage über die Vermögenszuwachssteuer zusammen. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um die Erbschaftsteuer, bei der allerdings das Gattenerbe freibleiben soll, dagegen das Kindeserbe besteuert wird. Die Beschlüsse der Parteiführer sind bisher unverbindlicher Natur. Ueberraschungen sind aber letzten Endes immer noch nicht ausgeschlossen.

Berlin. Die Session des Preussischen Landtages wurde heute vormittag 11 Uhr mit einer vom Ministerpräsidenten Dr. v. Bethmann-Hollweg verlesenen Thronrede eröffnet.

Berlin. Der sozialdemokratische Parteiausschuß hat in Uebereinstimmung mit dem Parteivorstand beschlossen, den diesjährigen Parteitag vom 4. September ab in Jena abzuhalten.

Berlin. Zu der Erklärung des Reichskanzlers in der gestrigen Reichstags-Sitzung sagt die „Kreuzzeitung“: Aus der ganzen Rede geht deutlich der feste Entschluß hervor, auf einer rechtzeitigen Erleichterung des ganzen Wehres zu bestehen und zur Durchsetzung dieser Forderung alle, auch die letzten Konsequenzen zu ziehen. Seine Erklärung läßt gar keinen Zweifel darüber, daß er auch einer Verweigerung der Mittel gegenüber genau die gleichen Konsequenzen zu ziehen bereit ist, wie bei Ablehnung der Forderung vorliegt.

Hamburg. Zum fünfundsingzigjährigen Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Deutschen Kaisers hat die Hamburg-Amerika-Linie den in ihren Werften und auf ihren Schiffen beschäftigten Kriegsveteranen eine Ehrenrentenbewilligung bewilligt. Sie hat ferner ein Kapital von 200.000 Mark gestiftet, dessen Zinsen ausschließlich Witwen und Waisen von Schiffsoffizieren, Maschinen- und Ingenieuren ihrer Linie zugute kommen sollen. Die Stiftung erhält den Namen „Kaiser Wilhelm II. Jubiläumstiftung“. Die Hamburg-Amerika-Linie hat ferner die notwendigen Jahresbeiträge zugesichert, um eine Hinterbliebenen-Versicherung ihrer Arbeiter und Seeleute einzuführen.

Hamburg. Die Hamburger Bürgererschaft hat in ihrer gestrigen Sitzung nach langer, sehr erregter Debatte den Entwurf eines Gesetzes über die Sonntagruhe mit erdrückender Mehrheit angenommen. Hamburg erhält von nun ab an Sonntagen eine durchgehende Geschäftszeit von 7 bis 10 Uhr vormittags. Die übrige Zeit ist frei. Fast alle Ausnahmen, auch die für Großbetriebe, sind gestrichen worden.

Nordsee. Durch Funkpruch über Norddeich. Der Dampfer „Imperator“ vollierte gestern abend gegen 10 Uhr vor dem Riff mit einer Schnelligkeit von 23 Seemeilen. Trotz großer See und fortgesetzter böiger Gegenwinde bei Windstärke 9 verspürte man auf dem Dampfer nichts von dem unruhigen Seegang. Alle Decks sind ununterbrochen besetzt. Auch die Zwischendeckspassagiere bleiben noch in großer Masse auf ihrem Deck in freier Luft. Der Gegenwind zwischen dem Heulen des Sturmes und der ungeführten Wellen in allen Teilen des Schiffes erregt in den Reihen der Fahrteilnehmer aller Klassen lebhaftes Besorgnis über die praktischen Vorrichtungen des Schiffes. (Siehe unter: Vermischtes).

Zrier. Vom 11. bis 14. Juni tagt hier die Vereinigung der Elektrotechniker. Von deutschen und ausländischen Werken sind etwa 300 Vertreter. Direktor Meng-Dresden eröffnete die Versammlung. Die Verhandlungen wurden heute fortgesetzt.

Pyrmont. Die Reichstagswahl im Wahlkreis Waldeck-Pyrmont hat eine Stichwahl gezeitigt. Abgegeben wurden: für Dietmeyer (wirtl. Bg.) 5648, für Raumann (fortsch. Bg.) 4937 und für Weddig (soz.) 1117 Stimmen. Trotz der Wahlsprache Hoffmanns und Dr. Friedbergs haben demnach zahlreiche Nationalliberale für Dietmeyer gestimmt. Bei der Stichwahl zwischen Dietmeyer und Raumann werden die Sozialdemokraten höchst wahrscheinlich für den Fortschrittler stimmen.

Wien. Das Armeeminiisterium veröffentlicht morgen aus Anlaß des Regierungsjubiläums des deutschen Kaisers eine Festschrift, die Verhandlungen über Kaiser Wilhelm bringen wird.

Paris. Zu Bassonville bei Chartres wurde in der vergangenen Nacht das greise Ehepaar Bouin ermordet. Die Mörder, ein 15- und ein 30-Jähriger alter Bursche, die vor kurzem aus einer Besserungsanstalt entlassen waren, sind verhaftet worden.

Paris. Aus Madrid wird gemeldet: Das Kanonenboot „General Concha“ strandete gestern bei Alhucemas in Marokko. Die Besatzung und die Geschütze konnten geborgen werden. Das Schiff gilt als verloren.

Christiania. Der Storting hat heute einstimmig die Verleihung des politischen Wahlrechts beschlossen, wonach den Frauen das Wahlrecht in gleichem Umfang verliehen wird, wie den Männern.

Ries. Die Allrussische Ausstellung für Industrie, Handel, Landwirtschaft, Kunst und Wissenschaft ist heute feierlich eröffnet worden.

Rewyortz. Der Dampfer „Olympic“, der heute hier eingetroffen ist, berichtet, daß er am Sonntag früh einen riesigen Eisberg passiert habe, der 120 Fuß über die Wasseroberfläche hinausragte. Die Stelle war mehrere 100 Meilen von dem Punkte entfernt, wo im vorigen Jahre die „Titanic“ untergegangen ist.

Zur Ermordung Mahmud Schefket. (Siehe besonderen Artikel).

London. Der Generalgouverneur von Stambul Oskamal Bey schloß dem Verleumdungsbericht des „Daily Telegraph“ das Attentat auf den Großwesir folgendermaßen: Der Großwesir verbrachte seine Arbeitszeit teils im Kriegsministerium, wo er von morgens 8 bis mittags 12 Uhr weilte, teils auf der Hofen Pforte. Ich war am Morgen mit Mahmud Schefket Pascha im Kriegsministerium gewesen und hatte dort längere Zeit mit ihm zusammen gearbeitet. Er befand sich in der besten Laune. Gegen 11 1/2 Uhr ließ er mich ein Automobil vorfahren lassen. Dieses bestieg er, um in die Hofe Pforte zu fahren. In seiner Begleitung befanden sich zwei Adjutanten, ein Kavallerieoffizier und der Marineoffizier Ibrahim Bey. Vor dem Palast des Sultans, der sich auf dem Platz vor dem Ministerium befindet, mußte das Automobil wegen Aufschüttungsarbeiten halten. In diesem Augenblick erschien ein Automobil von der anderen Seite. Als es sich neben dem Automobil des Großwesirs befand, erhoben sich zwei Männer, die in dem Automobil saßen; sie hielten in jeder Hand einen Revolver und gaben durch das offene Fenster ihres Wagens kurz hintereinander etwa 20 Schüsse auf Mahmud Schefket Pascha ab. Schon nach dem ersten Schüsse sanken Mahmud Schefket Pascha und Ibrahim nieder. Der andere Adjutant zog seinen Revolver, um auf die Attentäter zu schießen; die Waffe verlagerte jedoch. Auch die Waffe des Großwesirs, die der Adjutant aus der Tasche des umhanges Mahmud Schefket Pascha nahm, ging nicht los. Inzwischen hatte sich das Automobil der Mörder wieder in Bewegung gesetzt und fuhr schnell in der Richtung auf St. Gerold fort. Man glaubt, den Mörder auf der Spur zu sein, doch ist es bisher nicht gelungen, sie zu verhaften. Dagegen hat man zwei andere Personen festgenommen, darunter einen gewissen Topal Kadri, der sich auf dem Platz befand und mit den Mörder im Einverständnis gefaßt haben muß; er wollte scheinbar das Automobil bestiegen und mit diesen entfliehen, hatte aber nicht mehr die Zeit dazu. Als man ihn verhaftete, warf er einen Revolver in einen Kanalisationskanal. Das Automobil des Großwesirs fuhr nach dem Attentat in den Hof des Kriegsministeriums zurück. Ibrahim Bey war, als man ihn herauszog, bereits tot, der Großwesir starb nach einer weiteren Stunde.

Paris. Die Ermordung Mahmud Schefket Paschas ist die Folge einer von langer Hand vorbereiteten Verschwörung der Militärs gegen die Führer der Jungtürken, die die Ermordung Ragim Paschas rächen wollten. Das Attentat sollte ursprünglich schon am Montag ausgeführt werden. Doch hatte Mahmud Schefket damals durch seine zahlreichen Spione Kenntnis von dem Plane erhalten; die Verschwörer mußten ihn daher auf die nächste passende Gelegenheit verschieben, die sich ihnen nun am Mittwoch bot. Die beiden Attentäter, die von Geburt Albaner sind, hielten außer ihren Revolvern Bomben bereit; beide wurden verhaftet. Der eine von ihnen namens Topal Kadri gehörte einer altangehörigen albanischen Familie an. Die Regierung hat den Beweis dafür in Händen, daß auch auf andere jungtürkische Führer Attentate geplant sind. Enver Bey und Talat Bey befinden sich in Lebensgefahr. Man erwartet, daß sie an Bord eines der im Bosporus liegenden Schiffe einer europäischen Großmacht gehen werden, um sich dort in Sicherheit zu bringen. Mehrere angesehenen Jungtürken sind mit ihren Familien bereits geflohen. Soweit die streng gehandhabte Zensur Nachrichten durchläßt, geht die Bewegung der Militärs auf einen Sturz der jungtürkischen Regierung aus. Da über Konstantinopel noch der Belagerungsstand verhängt ist, herrscht in der Stadt vollkommene Ruhe. Am Abend wurden die Tore von Pera geschlossen und Militärpatrouillen durchzogen die Straßen.

Konstantinopel. Die Ermordung des Großwesirs wird hier allgemein auf das Konto der Offiziersliga gesetzt, die dem Großwesir wiederholt erklärt ließ, er werde es mit seiner eigenen Person dürfen müssen, wenn er die Mörder Ragim Paschas nicht bestrafen lasse. Vor etwa vier Wochen machten Anhänger der Liga den Versuch, den Großwesir in seinem Konak gefangen zu nehmen. 50 Personen, darunter die Wehrzahl Offiziere, die wegen ihrer politischen Betätigung aus der Armeeliste gestrichen worden waren, drangen in das Wohnhaus Mahmud Schefket Paschas ein. Der Großwesir war aber zufällig kurz vorher in den Sultanspalast gefahren. Die Eindringlinge ließen auf dem Schreibtisch Mahmud Schefkets einen Zettel zurück, auf dem die Worte standen: „Bestrafen Sie die Mörder!“ Die Sicherheitsbehörden hatten seit dieser Zeit besondere Maßnahmen zum Schutze Mahmud Schefkets Paschas und der anderen Minister getroffen, deren Häuser unter ständiger Bewachung stehen. Auf der Pforte selbst wurden außerordentliche Maßnahmen getroffen, eine Massengewehrabteilung bleibt ständig dort. Der Großwesir hatte in der letzten Zeit wiederholt Drohbriefe erhalten und in der Schutalidschaarmee kam es sogar zu offenen Kundgebungen gegen ihn. Die Liga nahm schließlich eine so drohende Haltung ein, daß Mahmud Schefket sich entschloß, ihr Oberhaupt, den kommandierenden General Abul Pascha, einen intimen Freund Ragim Paschas, von der Schutalidschaarmee abzuberufen. Abul Pascha verzweigte aber den Gehorsam und telegraphierte an den Großwesir, er werde auf seinem Posten bleiben. Der Abberufungsbeehl mußte angehts der drohenden Haltung, die die

Abul ergabene Mehrheit der Truppen einnahm, rückgängig gemacht werden.

Konstantinopel. Topal-Kadri soll unter dem alten Regime mit drei Jahren Gefängnis bestraft worden sein. Der Attentäter, der auf den Großwesir schoß, war gut gekleidet. Der überlebende Adjutant erklärte, daß die ihm vorgelegte Personalbeschreibung ganz auf den Täter passe, und daß er diesen sofort erkennen würde, wenn er ihn sähe. Die Polizei soll übrigens die Personalbeschreibung dreier anderer für Schuldig angesehener Personen besitzen, nach denen eifrig gefahndet wird. Nach einer anderen Version soll der Adjutant dem Mörder nachgeht sein, der aber in der Menge verschwand. Alle Täter waren junge Leute. Das Automobil soll zehn von Revolverkugeln herrührende Wunden aufweisen.

Konstantinopel. Tschebab Bey, ein Vertreter des Besitzers des Automobils, und andere Teilnehmer an dem Anschlag auf den Großwesir sind verhaftet worden. Er hat ein Geständnis abgelegt. Das Automobil ist in Tschahidi bei Pera gefunden worden.

Konstantinopel. Außer Topal-Kadri ist noch ein zweiter Mann, der sich Kadri nennt, unter dem Verdachte der Teilnahme an dem Anschlag verhaftet worden.

Konstantinopel. Durch kaiserliches Erbe wurde der Außenminister Said Halim zum interimistischen Großwesir ernannt. Der Sultan brüct seinen tiefen Schmerz über die Mordtat aus.

Zur Balkanfrage.

Belgrad. Der serbische Gesandte Spalattowski ist heute nach Sofia abgereist.

London. Wie in diesen Tagen wohl unterrichtet Kreise verlautet wollen die Großmächte den streitenden Balkanmächten nicht mehr lediglich ihre guten Vermittlungsdienste anbieten, sondern auch unaufgefordert in drastischer Weise eingreifen.

Belgrad. Dem Willkürer zufolge hat der König gestern den russischen Gesandten Hartwig in Audienz empfangen. Der Gesandte gab dem Wunsch Rußlands nach einer friedlichen Lösung des bulgarisch-serbischen Konfliktes Ausdruck. In dem hierauf abgehaltenen Ministerrat wurde der Gesandtenbericht über die Annexion der von der serbischen Armee eroberten Gebiete durchberaten. Das Blatt „Samoprawa“ erklärt u. a., daß die serbische Regierung zunächst alle friedlichen Mittel versuchen werde, um durch glückliche Austragung des Konfliktes mit Bulgarien dem Friedensbedürfnisse der zivilisierten Welt Rechnung zu tragen. Das jungtürkische Parteiorgan schreibt u. a.: Der Ministerpräsident bezweckt offenbar durch ein Hinusschieben der Entscheidung den Großmächten Gelegenheit zu bieten, sich in die serbisch-bulgarische Streitfrage einzumischen.

London. Die Balkanstaatenkonferenz beziet gestern über die Seegrenze Albaniens und über das Schicksal der ägäischen Inseln. Eine Entscheidung wurde nicht getroffen.

Petersburg. Der Kaiser hat an den König von Bulgarien und an den König von Serbien ein Telegramm geschickt, in dem er unter anderem seiner persönlichen Empfindung darüber Ausdruck gibt, daß die geplante Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der vier Balkanstaaten nicht zur Ausführung gekommen sei und daß die Balkanstaaten sich anscheinend auf einen Bruderkrieg vorbereiten, der geeignet sei, den Ruhm, den sie sich gemeinsam erworben hätten, zu trüben. Das Telegramm schließt: Da ich das Schiedsrichteramt nicht als ein Vorrecht, sondern als meine ernste Pflicht betrachte, deren ich mich nicht entziehen könnte, so glaube ich Eurer Majestät mitteilen zu müssen, daß ein Krieg zwischen den Verbündeten mich nicht teilnahmslos lassen könnte. Ich stelle ausdrücklich fest, daß der Staat, der diesen Krieg beginnen würde, dafür der europäischen Sache gegenüber verantwortlich wäre, und ich behalte mir jede Freiheit für die Haltung vor, die Rußland gegenüber dem Ausgang eines so verwerflichen Kampfes einnehmen würde.

Sofia. Von zuständiger Stelle verlautet, das Telegramm des Kaisers von Rußland werde dahin beantwortet werden: Bulgarien verstehe den Bündnisvertrag so, daß das Schiedsgericht nur für die strittigen Zonen zuständig sei, daß man jedoch die Klärung des unbestrittenen bulgarischen Gebietes von Serbien ohne weiteres verlangen könne. Der Plan des Koalitionskabinetts auf breiter Grundlage begegnet Schwierigkeiten, da Kadoslawow seine Beteiligung verweigert.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

Die Reisekarte des Königreichs Sachsen herausgegeben von der Königl. Generaldirektion der Sächs. Staatsbahnen, ist nach eingehenden Naturausnahmen entworfen worden. Besonderen Wert erhält die Reisekarte durch den Ausdruck ihrer Maßstäbe, die außer einer großen Anzahl verschiedenartiger Mittelungen über Sachsen eine in Wehrfarbendruck hergestellte Eisenbahnkarte enthält, in der auch Flüsse und Berge sowie einige sämtlicher sächsischen Städte ersichtlich gemacht sind. Die Reisekarte ist im Verlag der V. G. Hinrichs'schen Buchhandlung, Leipzig, Grimmstraße 22 erschienen und wird in allen Buchhandlungen vorrätig gehalten bzw. schnellstens besorgt. Preis 50 Pfg., mit Kartentafel 60 Pfg.

Die bekannte im Verlage von John Henry Schwerin, G. m. b. H. Berlin W. 67, erscheinende „Mitteltreue Wäsche-Zeitung“, die über alle Neuheiten auf dem Gebiet der Wäsche am besten informiert. Abonnements auf „Mitteltreue Wäsche-Zeitung“ für 25 Bfg. pro Nummer oder 75 Bfg. pro Quartal frei Haus durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummern bei ersterem und durch den Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 67. Man achte genau auf Titel und Verlag dieses im 24. Jahrgang erscheinenden Blattes!

Wasserstände.

Ort	Wasserstand					Ebbe				
	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	
11.	8	0	14	21	58	36	18	10	127	68
12.	12	6	29	39	65	36	7	135	73	

Höpfners Hotel.

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. Juni
Auftritt von

Oscar Junghähnel's berühmten Sängern.

13 Herren. Ganz vorzüglich neues, nie gehörtes Programm. 13 Herren.
II. a.:

Der Milchmann von Boffendorf

Hauptschlager, in Dresden 2 Monate ausverkauft. Käufer ergiebt. Außerdem Auftreten des vorzüglichen Tanzkünstlers Herrn Stamer (neu) mit seiner Darbietung als

Tanzmeister von Kößchenbroda

und seinem urkomischen Ringkampf.

Anfang Sonntag 8 Uhr, Montag 1/9 Uhr.
Montag neues Programm.

Vorverkauf 50, Kasse 60 Pfg.

Reserviert Vorverkauf 80 Pfg., Kasse 1 M.

Vorverkauf bei H. Abendroth, Buchdruckerei und Ed. Wittig, Zigarrengeschäft.

Gasthof Münderitz.

Konzertfahrt. Sonntag, den 15. Juni
grobes Garten-Militär-Konzert und feiner Ball,
gespielt von der Kapelle des R. E. G. Feldart.-Reg. Nr. 68.
Direktion: Rgl. Musikmeister Otto.
Hochachtend R. Bahmann.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 15. Juni
große öffentliche Ballmusik,
gespielt von der Stadtkapelle Niesä.
Von 4-7 Uhr Tanzverein, nach dem
feiner Ball.
Empfehle gleichzeitig diese gute
Speisen und Getränke, sowie
Kaffee und Kuchen.
Es ladet hierzu ganz ergebenst ein
Paul Große.



Gasthof Jahnshausen.

Sonntag, den 15. Juni
grobes Militär-Garten-Konzert
von der Kapelle des 2. R. E. Pionier-Bataillons Nr. 22.
Direktion: Herr Obermusikmeister J. Simmler.
Anfang 4 Uhr.
Dem Konzert folgt Ball.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein R. Heinze.

Schweinefleisch Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfd. 80 u. 85 Pfg.,
Kalbfleisch Pfd. 90 Pfg., Speck u. Scher Pfd. 80 Pfg.,
bei 5 Pfd. 75 Pfg.,
H. handgeschlachte Bluts und Leberwurst Pfd. 80 Pfg.
Telefon 130. Eduard Hlig, Bismarckstr. 35.

Badeanzüge, Badehosen empf. E. Mittag.

Auktion.

Sonnabend, den 14. Juni a. c., vorm. 1/10 Uhr,
kommen im Auktionslokal Hotel Kronprinz hierfeldt im
Auftrag durch Unterzeichneten nachstehende Nachlasssachen
zur öffentlichen Versteigerung, als: 1 Vertiko, 1 Kleiderschrank,
1 Kommode, 1 Küchenschrank, 3 Sofas, 1 Näh-,
1 Wasch-, 1 Sofa- und 1 vierfüßiger Tisch, 1 Stuhl,
3 Bettstellen mit Matratzen, 3 Ledbetten, 4 Unterbetten
und 11 Kissen, 2 Wanduhren, 1 Waschbille mit
Uhrwerk, passend für Schauspielerdekoration, 1 Waschmaschine,
1 Glaschrank, 1 Plättbrett, Küchenschrank, Bilder,
1 Mantel, 1 Muff, 2 Boote, 2 Reisetaschen, verschiedene
Decken, Frauen-Kleidungsstücke, Gardinenstangen, verschiedene
Küchengeräte u. v. a. m.
Niesä, Hermann Scheide,
Schulstraße 6. vereideter Auktionator und Taxator.

Gasthof „Admiral“, Bobersen.

Sonntag, den 15. Juni, zum 25-jährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers
grobes Extra-Militär-Konzert
ausgeführt vom Trompeterkorps des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32, unter persönlicher
Leitung des Herrn Musikmeisters O. Sonnenberg.
Der Bedeutung des Tages entsprechend ausgewähltes Programm.
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pfg., Familienkarten 3 Stück 1 M., Militär 25 Pfg.
Nach dem Konzert: feiner Ball.
Ergebenst laden ein C. Sonnenberg, Rudolf Hähnel.
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Riesaeer Bank.

Wir nehmen Einlagen mit täglicher, 1-, 3- und 6-monatiger Kündigung in Verzinsung. Ueber diese Guthaben werden besonders Bücher ausgestellt, die auf den Namen lauten. Nur diese oder ordnungsgemäß bevollmächtigte Personen können über das Guthaben verfügen. — Wir bewirken den An- und Verkauf von Wertpapieren zu billigen Bedingungen. Von mündelsicheren und anderen guten Anlagepapieren haben wir stets größeres Lager vorrätig, beschaffen auch prompt jedes gewünschte Papier. In gleicher Weise übernehmen wir Wertpapiere bezw. besorgen den Verkauf an der Börse.

Arthur Bindig

Tapetierer und Dekorateur
Niesä a. d. Elbe
Bismarckstraße 37
Fernsprecher Nr. 465.

Werkstätten

für einfache und vornehme moderne
Polstermöbel und Dekorationen.
Eingeliegt Möbel. Teppiche.
Gardinen, Linoleum, Tapeten.
Sedliger Arbeit. Beste Referenzen.



Rex-Vorrats-Kocher Conserven-Gläser

empfehlen die Niederlagen von
H. W. Hofmann,
Ed. Pauskyer u. Bettinerstraße.
J. Wildner,
Kaiser Wilhelmplatz 10.

Vereinsnachrichten

Vereinigte Militärvereine. Zur Feier des 25-jährigen
Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Kaisers findet in
der Trinitatiskirche nächsten Sonntag ein Festgottes-
dienst statt, woran die Kameraden unserer Vereine
teilnehmen wollen. Die Fahnen und Fahnenrotten
stellen hierzu 1/9 Uhr im Bettiner Hof.
R. E. Militärverein „Jäger und Schützen“. Morgen
Freitag abend 1/9 Uhr Monatsversammlung mit
Prämienziehung.
Deutscher Reformverein Niesä. Heute Donnerstag, den
12. 6. 13, 1/9 Uhr abends Versammlung im Statthalter.
„Eintracht“, Niesä. Sonnabend 1/9 Uhr außerordent-
liche Versammlung im Gambrius. Neuwahl zweier
Vorstandsmitglieder.
Radf.-Verein „Wanderer“. Sonntag Partie nach Roffen.
Treffpunkt 1/7 Uhr früh Bahnhof.
Deutsche Jugend. Sonntag, 15. Juni, 8 Uhr Heim Vor-
trag mit Lichtbildern: Die deutschen Flotten und
Kaiser Wilhelm II. Herr Dr. Junghans.
R. E. Militärverein Zeithain. Nächsten Sonntag, den
15. Juni, zur Jubiläumfeier Sr. Maj. des Kaisers,
Rückgang. Stellen 1/9 Uhr bei Kamerad Fischer.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
R. E. Militärverein Weida. Sonntag, den 15. Juni,
zur Feier des Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms II.,
stellt der Verein im Waltherschen Gasthof vormittags
1/8 Uhr zum gemeinsamen Rückgang und nachmittags
1/3 Uhr zur Feier auf der Fürstenhöhe. Die Kame-
raden werden gebeten, sich an diesen Veranstaltungen
recht zahlreich zu beteiligen.

Verein für Naturkunde.

Sonnabend, den 14. Juni, abends 8 Uhr
in der „Gibterrasse“
Dialektvortrag
des Herrn Gärtler-Ghemnich: „Vogelgefang und Volks-
phantasie in der Oberlausitz“.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Gasthof „Stadt Niesä“, Poppitz.

Mittwoch, den 18. Juni
Affenkränzchen.
Hochachtungsvoll Max Steiner u. Frau.

Eisenbahner-Saden,

3 Mark und 3.50 Mark, in
jeder Größe vorrätig. Paul
Eckardt, Bettinerstr. 27.*

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.

Morgen Freitag früh
Schlachter. W. Bernis.
Gasthof Stadt Niesä,
Poppitz.
Morgen Freitag
Schlachtfest.
Handgeschlachte Bluts und
Leberwurst, Pfund 90 Pfg.,
Schweinefleisch, Pfund 80
Pfg., Speck und Scher,
Pfund 75 Pfg.

Gasthof Widrig.

Freitag, den 13. ds. M.,
ladet zum Schlachtfest
Herbst ein rich. Nähhin.
„Weiterer Blick“.
Freitag Schlachtfest.

Restauration Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergebenst Otto Nische.
Morg. Freitag Schlacht-
fest. H. Pöhllein.
Sonnabend: H. russ. Salat.
Her. Speck, Pfund 80 Pfg.
H. Käse, Wilhelmstraße 2.

Freitag, den 13. Juni, abends 9 Uhr Monatsversammlung

Richard Pietsch
drängt es uns, allen Nach-
barn, Freunden und Be-
kannten, den Beamten und
Mitarbeitern des Eisenwerks
Gröba und den Kollegen
des Fabrikarbeiter-Vereins,
zahlreiche Nähhin, für den
reichen Blumenschmuck, Spen-
den und für die Begleitung
zur letzten Ruhestätte unsern
herzlichsten Dank
auszusprechen.
Nähhin, d. 10. Juni 1913.
Die trauernde Witwe
Minna Pietsch
nebst Kindern und
Verwandten.

DANK.

Nachdem wir unsere gute
Tochter, Schwester u. Schwö-
gerin, die Jungfrau
Minna Sand
zur letzten Ruhe gebettet
haben, drängt es uns, allen
denen herzlich zu danken,
die durch liebevolle Teilnahme
und schönen Blumenschmuck
unseren Schmerz zu lindern
suchten. Besondern Dank für
die trostreichen Worte am
Grabe, die aufopfernde Pflege
der Schwester, sowie ihren
werten Gesess und Mitarbei-
terinnen der Baumwollspinn-
neret zu Gröba für die letzte
Führung am Grabe.
Die aber, liebe Entschla-
fene, rufen wir ein „Gute
Nacht“ und „Ruhe sanft“
in deine frühe Gruft nach.
Schlaf wohl, in Blumen
schön gebettet,
Du liebes, gutes, frommes
Gerg.
Blick freundlich auf die
Deinen nieder,
Auf das schwergeprüfte
Eternberg.
Tretet hin zu meinem Grabe,
Süßet mich nicht in meiner
Ruh.
Ihr wißt, was ich gelitten
habe,
Wohnt mit nun die ewige
Ruh.
Niesä, am Begräbnistage,
11. Juni 1913.
Die trauernden Eltern
August Sand,
nebst Geschwistern und
Verwandten, Lichtensee.

Echte Gummi-Unterlagen

billigt bei Frau Börner,
Hauptstraße 64 a.

Nähmaschinen

für alle Zwecke billigt.
Reparaturen
auf Wunsch in der Wohnung.
Ersatz u. Nadeln all. Syst.
H. Sander, Mechaniker
Goethestr. 83.

Reform-

Saxonia-Gläser u. -Fasen
empfehlen billigt
H. W. Hofmann,
Ed. Pauskyer u. Bettinerstr.

Einziges Weltholnerwachs

ohne Glätte empfiehlt
Tapeten- u. Haus
Linoleum- u. Haus
Niesä, am Technikum,
Gröba, Schulstr. 11.

H. Sebirs Simbeerjaft

empfehlen G. A. Schulze.
Palmona
(Pflanzenbutter - Margarine)
fisch eingetoffen
empfehlen G. A. Schulze.

frisch eingetoffen: Hochfeine Erdbeers- und Pflaumen-Marmelade von G. Bourgeois, ff. Pflaumenmus empfehlen G. A. Schulze.

ff. Bowlenwein

vom Jah. Liter 85 Pfg.
Ferdinand Müller.

Die heutige Nr. umfasst

10 Seiten.

Die neue Besitzsteuer.

Es scheint sich nun doch bestätigen zu sollen, daß auf der Grundlage einer Reichsvermögenszuwachssteuer eine Einigung unter den bürgerlichen Parteien über die Lösung der Besitzsteuerfrage zustande kommen wird.

Auf diese aus Hilfsweg gedachte Vermögenszuwachssteuer sind nun die Rechtspartheien und das Zentrum jetzt zurückgekommen, um sie als die zur Zeit beste Lösung der Besitzsteuerfrage zu empfehlen.

des Zuwachses erhöhen. Als Vermögenszuwachs hätten natürlich nicht nur Spekulationsgewinne, Lotteriegewinne, Wertsteigerungen von Grundstücken und Wertpapieren usw., sondern auch Erbschaften zu gelten.

Man muß abwarten, was aus diesen Verhandlungen werden wird. Es würde nicht schwer fallen, den Entwurf für Reichszwecke umzuarbeiten.

Tagegelde für Geschworene und Schöffen.

Dem Reichstag ist eine Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz zugegangen, kraft deren die Geschworenen und Schöffen Vergütung für Reisekosten und für jeden Tag der Dienstleistung Tagegelde erhalten sollen.

Zu der Begründung heißt es: „Wenn auch richtig ist, daß die Ausübung des Laienrichtersamts eine Ehrenpflicht des Staatsbürgers bildet, für die er bereit sein muß, in gewissem Umfange wirtschaftliche Opfer zu bringen, so hat doch das bisherige Recht zu dem unerwünschten Zustand geführt, daß wenig bemittelte Personen vom Laienrichtersamt ausgeschlossen werden.“

auch in der Regel die Sitzungen des Schwurgerichts länger dauern als die der Schöffengerichte, so kann doch die Tätigkeit eines Geschworenen in kürzester Zeit erledigt sein, wenn er abgelehnt oder nicht ausgelost wird.“

Die Bestimmung über die Höhe der Bezüge soll dem Bundesrat übertragen werden, weil dabei nicht nur Tagegelde, sondern auch Entschädigungen für Ueberrachten und die bisher durch die Landesgesetzgebung geregelten Reisekosten in Betracht kommen.

Der türkische Großwesir ermordet.

Nach einer Reutersmeldung ist am Mittwoch nachmittag der türkische Großwesir Mahmut Schefket Pascha ermordet worden.



Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster.

„Trochopf!“ grüßte er. „Zum letzten Mal frag' ich Dich: willst Du die Marie heiraten?“ „Nein, Vater.“ „So — so geh unter die Soldaten.“ „Ist das Euer letztes Wort, Vater?“ „Ja, — Du ungeratener Dursche! Geh, laß Dich unter die Soldaten ficken!“

das sag ich Dir, unter die französischen Soldaten laß ich mich nicht ficken. Ich weiß schon, wo ich ein Unterkommen finde.“

„Er wandte sich zum Gehen. Frau Kathrine schlang die Arme um seinen Nacken: „Karl, Karl,“ schluchzte sie, „wohin gehst Du?““

„Fort, Mutter, lebt wohl und vergeß mich nicht, lebt wohl!“

„Er küßte die alte Frau, die weinend an seinem Halse hing, dann löste er sanft ihre Arme und ließ die Fassungsole auf einen Stuhl sinken.“

„Karl, Karl,“ schrie die Bäuerin auf und wollte ihm nach. Aber Christian Ahrendt hielt sie zurück und drückte sie wieder auf den Stuhl.“

Und die alte Frau erhob sich und wankte mit gitternden Knien hinaus an den Herd, um dem Gefinde das Abendbrot zu bereiten.

4. Kapitel.

Die Nacht war hereingebrochen, eine dunkle, warme Sommernacht, in der man kaum einen Windhauch verspürt. Lautlos glitt der breite Strom dahin, leise bewegte sich das Schiff an dem Ufer, aus der Ferne klang dann und wann ein unbestimmter Ton, dessen Herkunft nicht zu unterscheiden war.

Gefine sah am Herd, strich die Stirn in die Hand und blinzte sinnend in die perglimmenden Kohlen.

Blühlich klopfte es in eigenartiger Weise an das Fenster. Gefine fuhr einpor.

„Vater, er ist da!“ rief sie leise und rüttelte den Alten.

„Da klopfte es wieder, ein langer und zwei kurze Schläge.“

„Hörst Du es nicht, Vater.“

„Alle Wetter, Berendt Prigge!“ rief der Hühemann und sprang auf.

„Ist Du's Berendt? Woher kommst Du, ich erwartete Dich erst im nächsten Monat.“

„Hab' besondere Fracht, öffne mir die Tür.“

Gefine hatte bereits den Kiesel der Tür zurückgeschoben. Nach einer kleinen Weile trat die dicke Gestalt eines Belgoländer Fischers ein.

„Gu'n Abend, Allerkamp, gu'n Abend, Gefine, da sind wir wieder.“

„Der Deuwel auch, Berendt Prigge, wo kommst Du jetzt her? Deshalb haste mich nicht benachrichtigt, jetzt hab' ich keine Vorbereitungen getroffen.“

„Ne, Hans Heinrich, diesmal hab' ich ganz absonderliche Fracht, Menschenfleisch, Hans Heinrich.“

„Biste verrückt geworden?“

„Ne, ganz und gar nicht. Aber sind wir allein?“

„Du siehst es ja!“

„Habt Ihr keine französischen Dragoners gesehen?“

„Freilich — heute nachmittag hab' ich ein halbes Dutzend übergesetzt.“

„Dah, vortrefflich! Ist er ertrunken?“

„Ne, Karl Ahrendt hat'n gerettet.“

„Schade, 's wär ein Franzose weniger auf der Welt.“

„Berendt Prigge.“

der Mitrache gefallen und durch ein Komitee beseitigt worden, das Kamins Ermordung rächen wollte. Noch kennt man die Gründe nicht. Aber soviel ist zu erkennen, daß die inneren Wirren der Türkei fortbauern und daß die Reaktionen und die Jungtürken sich nach wie vor in erbitterter Feindschaft bekämpfen und um die Spitze kämpfen. Mahmud Schefket Pascha, der frühere Kommandant von Saloniki war es, der im Jahre 1909 nach dem Aprilputsch der Reaktionen sich anheilig machte, die gescheiterte Verfassung zu schützen. Er war es auch, der mit den Truppen von Saloniki das alte Regime des Sultans Abdual Hamid zu Fall brachte und das Komitee für Einheit und Fortschritt lebensfähig erhielt. Mahmud Schefket wurde Kriegsminister, mußte aber am 10. Juli 1912 das Portefeuille wieder abgeben. Am 23. Januar d. J. wurde er Großwesir und hat in dieser Stellung die schweren Tage des türkischen Krieges mitgemacht. Daß er nicht zuzeiten verweichte, ist nicht seine Schuld, sondern die Schuld der ungesunden Zustände, die den Zusammenbruch der Türkei verursachten.

Über das Attentat wird gemeldet: Das Präsidium in Konstantinopel veröffentlicht in einem offiziellen Kommuniqué den Hergang der Tat wie folgt: Als der Großwesir mit seinem Adjutanten und einem Offizier im Auto vom Kriegsministerium nach der Hofen Pforte fuhr, mußte der Wagen am Sultan-Bayazit-Platz, wo Pflasterungsarbeiten ausgeführt werden und wo sich die Menschen sehr drängten, halten. Aus der Menge wurden gegen das Auto mehrere Revolvergeschüsse abgegeben. Der Großwesir fuhr mit Ibrahim Bey, der ebenfalls verwundet wurde, ins Kriegsministerium zurück, wo er eine halbe Stunde später verstarb. Auch ein Adjutant, der von einer Kugel getroffen wurde, ist später seinen Verletzungen erlegen. Es wurden alle notwendigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Aus der Menge wurde ein Mann namens Zopal Tewfik verhaftet, der zwei Revolver und eine Menge Patronen bei sich trug. Die Polizei steht die Ermittlungen fort und weitere Verhaftungen stehen bevor.

Eine andere Meldung besagt: Der Großwesir begab sich in Begleitung seiner beiden Adjutanten Ibrahim Bey und Ghrom Bey und seines Dieners nach der Hofen Pforte. Vor dem Brunnen des Sultans Bayazit feuerten zwei in einem Auto stehende Personen mehrere Revolvergeschüsse auf die Gruppe ab. Der Großwesir wurde tödlich getroffen und verschied wenige Sekunden darauf. Auch sein Adjutant Ibrahim Bey wurde erschossen. Der Diener des Großwesirs wurde verwundet.

Gewitterluft.

Am Balkan steht das Barometer wieder einmal auf Sturm. Wohl scheuen die Könige und Staatsmänner noch den Krieg, der ihren durch den Türkenkrieg erschöpften Ländern neue Lasten auferlegt und sie um die Früchte all ihrer Anstrengungen bringen kann. Aber um so ungestümmer drängen die „Kriegsgötter“ zur Entscheidung. Zwar der Serbentönig wird seine Armeen schon in der Hand haben und den kriegerischen Generalen, wenn es nötig werden sollte, schon Jügel anlegen. Aber hat der Serbentönig auch diese Macht? Western jähre sich die Nordnacht zum 10. Wase, in der serbische Offiziere ihren König und ihre Königin niederschleichen. Peter Karageorgewitsch, der aus den blutigen Händen der Mörder die Krone nahm, wird gewiß in diesen Tagen bang an das Gesicht seines Vorgängers gedacht haben. Sehr leicht kann ihm dasselbe Ende bereitet werden, wenn er noch länger sich gegen die Wünsche der Militärpartei sträubt. Schon sollen Drohungen laut geworden sein, man werde den König zu energischen Handeln „zwingen“. Wie serbische Offiziere ihren König „zwingen“, das haben sie vor zehn Jahren gezeigt. Am Balkan macht man nicht lange Federlesens mit Menschen, die einem unbequem sind.

Nun will der „weiße Jar“, der Protoktor aller Recht-

gläubigen und aller Slaven, dem Balkan den Frieden wiedergeben. Er will das Schiedsrichteramt zwischen Serben und Bulgaren übernehmen, wie es der Bündnisvertrag vorsieht. Damit kommt er bulgarischen Wünschen entgegen, aber ob er nun wirklich Erfolg mit seinem Anstehen hat, dies ist und noch sehr zweifelhaft. Gewiß werden beide „Brudervölker“ sich in Unterwürfigkeit gegen den Enkel des „Jar-Befreiers“ abgeben, aber ob sie auch sich seinem Schiedspruch fügen werden, daß ist die zweite Frage. Zwar die Männer von heute, die wohl wissen, was ein neuer Krieg für sie und ihre Länder bedeutet, sind ja sicher zum Nachgeben bereit. Aber die Männer von heute werden am Balkan rascher noch als anderwärts Männer von gestern. Geshows Sturz, König Alexanders und Mahmud Schefkets Gesicht mahnen gerade in diesen Tagen an die rasche Vergänglichlichkeit irdischer Herrlichkeit in der Südost-Europas. Deshalb ist es noch verflücht, heute schon allein nachdem sich der Jar die Loga des Schiedsrichters umgehängt hat, anzunehmen, daß die Gewitterwolken sich teilen werden. Noch immer bleibt dort Gewitterspannung.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Tagung des Vereins deutscher Zeitungsverleger. Der Verein deutscher Zeitungsverleger hält gegenwärtig in Bremen eine gutbesuchte Tagung ab. Die Verhandlungen waren intern bis auf ein Referat von Dr. Kuntze über die Verschärfung des Spionagegesetzes. Im Anschluß hieran wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Verein deutscher Zeitungsverleger erhebt lebhaften Widerspruch gegen den § 9 des Entwurfs eines Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse und gegen jede gesetzliche Bestimmung oder behördliche Maßnahme, die eine Ausschaltung der die Armee und Marine betreffenden Nachrichten und Artikel aus den Zeitungen herbeizuführen geeignet wären. Er erkennt es als eine selbstverständliche, übrige bisher schon in hohem Maße geübte vaterländische Pflicht der Presse an, bei der Wiedergabe von Mitteilungen, die die Landesverteidigung betreffen, die größte Sorgfalt walten zu lassen. Die Erreichung dieser Absicht wird aber nur möglich sein, wenn die Behörden in Gegensatz zu ihrer bisherigen vielfach geübten Zurückhaltung in Zukunft gegenüber den Aufträgen der Presse im Dienst der Allgemeinheit in dieser Beziehung mehr verständnisvolles Entgegenkommen bekunden und Einrichtungen schaffen, die den Verkehr zwischen Militärbehörden und Zeitungen in zweckmäßiger und würdiger Weise regeln.“

Die militärischen Feierlichkeiten zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Wie der „B. L. Z.“ erzählt, findet am Sonntag, den 15. Juni, 10 Uhr vormittags abendungsweise Gottesdienst in sämtlichen Garnisonskirchen und Militärkommunitäten Berlins statt. Bei dem Gottesdienst wird im Kirchengeläute der Bedeutung des Tages des Regierungsjubiläums durch eine besondere Fürbitte für den Kaiser gedacht werden. Am Montag, den 16. Juni, ist der gewöhnliche Truppendienst und der Verdienst bei den militärischen Behörden wie am Sonntag geregelt, jedoch findet ein Gottesdienst nicht statt. Mit einem großen Wachen, das 7 Uhr morgens beginnt, nehmen die Feiern des Tages ihren Anfang. Anschließend an das große Wachen findet bei den Truppenstellen auf den Kasernenhöfen Appell statt, bei denen die Kommandeure Ansprachen halten werden. 12¼ Uhr mittags erfolgt im Reichshof des Zeughauses große Paradeausgabe, bei der der Kaiser in Begleitung der Prinzessinnen, sowie des gesamten Offizierskorps der Garnison Berlin anwesend sein wird. Die Leibbatterie des 1. Gardebataillions-Regiments gibt während der Parade 101 Salutgeschüsse im Lustgarten ab. Nach der Paradeausgabe formieren sich die Ehrenkompanie und die

Leibbatterie zum Vorbeimarsch vor dem Kaiser. Ein Ehrengesandter der Armee in Gestalt eines Feldmarschallsstabes wird dem Kaiser in den Vormittagsstunden des 16. Juni durch den Generalfeldmarschall Grafen von Döfeler im Beisein der Spitzen der Militärbehörden in Berlin im königlichen Schloß überreicht werden. Auf dem Feldmarschallsstab befindet sich die Inschrift: „Dem Deutschen Kaiser das deutsche Heer 1888-1913.“ Ferner wird um 9.30 Uhr vormittags durch eine Abordnung des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Sommerfeld) Nr. 2 eine Erinnerungsgabe des Regiments, bestehend in einem Grenadier in Bronze in der alten Uniform des Regiments zur Zeit Friedrichs des Großen, dem Kaiser im königlichen Schloß überreicht werden.

Prinz Heinrich XXVI. von Reuß gestorben. Prinz Heinrich XXVI. von Reuß ist in Jena im Alter von fast 56 Jahren verstorben. Er war am 15. Dezember 1857 zu Reußhaff geboren und gehörte in früheren Jahren dem Offizierskorps der deutschen Marine an. Zuletzt war er Korvettenkapitän und nahm auf dieser Stufe seinen Abschied. Prinz Heinrich XXVI., der außerdem Rechtsritter des Johanniterordens war, war seit dem 19. November 1885 mit der Gräfin Viktoria von Fürstentein vermählt. Die Kinder, die aus dieser auf Schloss Ullersdorf geschlossenen Ehe hervorgegangen sind, sind die Grafen und Gräfinnen von Plauen. Der älteste Sohn, Graf Heinrich Harry von Plauen, steht als Leutnant im thüringischen Infanterieregiment Nr. 12 in Torgau. Prinz Heinrich XXVI. von Reuß verweilte die letzten Lebensjahre fast ausschließlich auf seiner Besitzung Jänendorf.

Zum Nachfolger Traub in Dortmund wurde gestern der Pfarrer Lic. Fuchs aus Küßelsheim einstimmig gewählt. Der neue Pfarrer ist 38 Jahre alt, Sohn eines obereschlesischen Pfarrers. Er war in den Jahren 1900 bis 1902 Pfarrerassistent in einer größeren Arbeitergemeinde bei Mannheim und ging darauf an die deutsche Gemeinde in Mandelstern. Im Jahre 1901 erwarb er die Licentiatwürde, habilitierte sich 1903 an der Wiesener Universität und ist seit dem Jahre 1905 Pfarrer der Gemeinde Küßelsheim. Fuchs ist Mitarbeiter an Pfarrer Weimels „Lebensfragen“.

Einstellung der russischen Fleischimporte nach Berlin. Der Beschluß der gemischten Deputation des Berliner Magistrats zur Beratung von Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung und über die vorläufige Einstellung des Bezuges von russischem Fleisch hat folgenden Wortlaut: „Der Verkauf des russischen Fleisches wird bis auf weiteres eingestellt; die Deputation behält sich vor, wenn die Verhältnisse es erfordern, den Verkauf wieder aufzunehmen.“ Von Bedeutung für diesen Beschluß war, daß der auf Anregung der Deputation von Magistrat an den Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vor etwa zwei Wochen gerichtete Antrag, anstatt der während der Hitzeperiode schwierigen Einfuhr frischen Fleisches bis zum 31. August die Einfuhr von lebendem Schlachtvieh aus Rußland unter Beobachtung aller gegen eine Einschleppung und Verbreitung von Seuchen und Krankheiten gebotenen Vorichtsmaßnahmen zu gestatten, nicht die Genehmigung gefunden hat. Wenn im Herbst die Preise wiederum steigen sollten, würde vom Magistrat alsbald ein Antrag auf Verlängerung der Einfuhrfrist für frisches Fleisch gestellt werden. Einstweilen wird der Verkauf des russischen Fleisches mit dem 21. Juni eingestellt.

Der Wiener Bürgermeister Dr. Weisskirchner übermittelte dem deutschen Botschafter in Wien v. Tschirschky die Wünsche der Stadt Wien zum Regierungsjubiläum des Deutschen Kaisers.

Aus Anlaß des Kaiserjubiläums bildete sich in Kewport ein Ausschuß, der bisher 180.000 Mk. für das dortige deutsche Hospital gesammelt hat.

Der neue Oberbürgermeister von Charlottenburg, Dr. Scholz-Köfel ist in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung mit 40 von 67 abgegebenen

Aus großer Zeit.

Roman von D. Ester.

„Ja, Gesine, es sind noch immer genug von die Sorte da, um einen armen Schiffer das Leben sauer zu machen. Wohin sind denn die Dragooners geritten?“

„Auf Bremen zu.“

„Na, da wollen wir sie man ruhig reiten lassen. Dann hat's ja keine Gefahr.“

„Wollte dich nicht ein bisschen deutlicher erklären, Berendt Brigge?“

„Herr, Du meines Lebens, is der Mensch neugierig! Weisste denn nich, Hans Heinrich, daß die französischen Dragooners im Lande herumreiten, um englische Werbeoffiziere aufzufangen?“

„Ich hab' so 'was gehört.“

„Na also, und da hab' ich so 'nen Werbeoffizier an Bord.“

„Alle Dummwetter!“

„Na, siehste, daß das 'ne ganz absonderliche Frucht is? Aber nu kann ich mit meinem Kahn nicht weiter die Wester hinauf, der Offizier will auch zu Fuß weiter, na, und da dachte ich, ihn bei Dir abzusetzen. Du konntest ihn ja ein bisschen durch die Seide begleiten.“

„Ja — mit meinem steifen Bein?“

„Na, dann die Gesine. — Jedenfalls müßt Ihr ihn bei Euch aufnehmen.“

„Ehe Hans Heinrich etwas erwidern konnte, ging Berendt Brigge zur Tür und ließ einen leisen Pfiff ertönen. Eine dunkle Gestalt löste sich vom Gebüsch des Ufers ab und kam auf das Haus zu.“

„s ist alles sicher, Herr Kapitän, kommen Sie man rein.“ Eine hohe Gestalt in einen dunklen Mantel gehüllt, den er hinter sich in die Stirn gedreht, trat über die Schwelle.“

„Gesine, stich die Lampe an,“ sagte Hans Heinrich und wandte sich dann zu dem Fremden.“

„Sind Sie willkommen, Herr, Sie kommen von England?“

„Ja,“ entgegnete der Fremde. „Ich danke Euch für Eure Aufnahme. Ich will Euch jedoch nicht lange lästig fallen.“

„Hat nichts zu sagen, Herr. Ein englischer Offizier is bei uns willkommen. Ich war Steuermann auf Seiner Majestät

stät Fregatte Allgemeine, Herr, und hab unter dem Admiral Nelson gebient. Sie kennen doch den Admiral Nelson, Herr?“

„Ich soll's meinen,“ erwiderte der Fremde lächelnd.

„Nun schwieg aber stille von Deinem Admiral Nelson, Hans Heinrich, und gib uns lieber ein bisschen zu essen und zu trinken. Hast noch von dem Rum, den ich Dir letztin gebracht habe?“

„Ja.“

„Na, dann her damit.“

„Gesine stellte Brot, Butter und Käse, sowie ein Glas Honig auf den Tisch.“

„Viel können wir Ihnen nicht bieten, Herr,“ sagte sie entschuldigend zu dem Fremden.“

„Ich danke Euch, mein Kind, es ist vollkommen genügend.“

Der Fremde warf seinen Mantel und Hut ab. Er trug die einfache, dunkle Kleidung eines Kaufmanns, aber man sah seiner kräftigen, hochgewachsenen Gestalt den Soldaten an. Sein schönes Antlitz war von der Seeluft leicht geräunt, seine dunklen Augen blinzelten feurig und kühl, und der dunkle Schmuckhart gab dem Gesicht einen martialischen Ausdruck. Der Fremde mochte ungefähr dreißig Jahre alt sein.

Als die Männer noch beim frugalen Abendessen saßen, wurde leise an die Tür geklopft. Berendt Brigge horchte auf, und auch der Fremde erhob lauschend das Haupt.

„Gesine, stich einmal nach, wer uns noch mit seinem Besuch besorgen will,“ sagte der Führmann ruhig. „Sie aber, Herr Kapitän, täten gut, einzuweilen hier neugierig in meine Schlafkabinen zu treten.“

„Sie haben recht, Vorsicht ist auf alle Fälle gut,“ entgegnete der Fremde und trat in das kleine und dunkle Nebengemach.“

„Gesine öffnete die Haustür.“

„Gesine, sprach eine leicht bebende Stimme.“

„Karl, Du noch hier? Was willst Du in der Nacht, was ist vorgefallen?“

„Ich will Euch lebwohl sagen.“

„Konntest Du nicht morgen kommen?“

„Rein, Gesine. Seid Ihr allein?“

„Berendt Brigge ist da.“

„Ah, das paßt sich gut! Ich möchte mit ihm sprechen.“

„So tritt ein.“

„Boz Häring und Stockfisch, der Karl Ahrendt!“ rief der Gelgoländer Fischer und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Wäfer klirrten. „Woher kommt Ihr noch — aber was frag ich noch?“ setzte er mit einem schlauen Augenwinkeln nach Gesine hinzu. „Ich kenne ja den Räder, der Euch hierher bringt.“

„Guten Abend, Berendt Brigge,“ unterbrach Karl den Redeliegen. „Guten Abend, Vater Allectamp. Ich komme, um von Euch Abschied zu nehmen.“

„Wieso? Abschied nehmen? Gpiziere Dir etwas deutlicher.“

„Ich habe mich mit meinem Vater überworen.“

„Aha!“

„Gesine sah mit angstvollem Blick auf den Geliebten. Dann ergriff sie Karls Hände und fragte mit bebender Stimme: „Karl, ist es wegen meiner?“

„Er hielt ihre Hand fest in der seinigen. „Ich sollt die Marie vom Heibhof heiraten, um der Konfiskation zu entgehen — und da — da bist ich davongegangen, denn ich kann die Marie nicht heiraten.“

„Eine dunkle Blut überlammte Gesines Wangen. Sie atmete tief auf und presste Karls Hand gegen ihr Herz.“

„Karl,“ rief sie hervor.“

„Ja, Du weißt es, Gesine, weshalb ich die Marie nicht heiraten kann.“

„Um,“ machte der alte Führmann. „Was soll denn nun werden?“

„Ich will in die Welt, um mir einen Platz zu suchen, wo ich als freier Mensch leben kann und tun und lassen, was mir gefällt.“

„Sollst einen Platz gibt es nicht auf der Welt, mein Sohn Karl Ahrendt,“ meinte Berendt Brigge trocken. „Aber wenn Ihr Lust habt, ein hegeländer Fischer und — Schmutzger zu werden, so nehmt sich Euch heute noch auf meinem Kahn mit hindüber nach Bremen und morgen mittag sind wir in Helgoland.“

„Ich wollte Euch schon darum bitten, Berendt Brigge.“

„Toop, so schlägt ein.“

210,20

„Er hielt dem jungen Manne die breite Hand entgegen, aber ehe Karl einschlagen konnte, öffnete sich die Tür des Nebengemaches und die hohe Gestalt des Fremden trat ein.“

Stimmen zum Oberbürgermeister von Charlottenburg gewählt worden. Bürgermeister Dr. Mayer-Charlottenburg erhielt 21 Stimmen. 6 Zettel waren leer. Dr. Scholz wurde im Gehalt von 27000 Mark bewilligt.

Im Reichstage gab am Mittwoch der Reichsanwalt eine längere Erklärung ab, in der er die Wichtigkeit der Wehrvorlage betonte. (Siehe den Reichstagsbericht.)

Tagung des Gastwirtsverbandes. In Bremen tagt gegenwärtig, wie schon gestern gemeldet, die städtisch besuchte Vertreterversammlung, der größten deutschen Gastwirtsorganisation, des deutschen Gastwirtsverbandes. Der Wehrbeitrag spielte insofern bei den Verhandlungen eine Rolle, als man in einer Resolution gegen den Militärbeitrag Stellung nahm, der eine willkürliche Beschränkung der Konzeptionen der Ausübung des Gastwirtsberufes darstellt. Die Gastwirte steuernten gern ihr Scherflein bei, möchten aber nicht noch mehr in ihrer ohnehin schon schwer gefährdeten Entwicklung gehindert sein. Eine Entschließung wandte sich gegen die Reformgasthäuser, insbesondere gegen die gemeindlichen und städtischen. Zum Kaiserjubiläum wurde eine Anton-Ringel-Stiftung ins Leben gerufen, deren Erträgnis im Wohlfahrtsinteresse der Mitglieder verwendet werden soll. Für die Besucher der Hotelhochschule in Düsseldorf werden Beihilfen gewährt. Mit dem Tonscherverband ist ein Abkommen über die Entlohnung der Musiker und das Ausführungsrecht von Kompositionen getroffen worden.

Sitzung der Fleischnot-Kommission. Die Kommission zur Untersuchung der Zustände im Vieh- und Fleischhandel trat gestern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück zu einer Sitzung zusammen, zu der etwa 40 Sachverständige aus West- und Mitteldeutschland erschienen sind. In zwei Tagen will man die Verhandlungen beenden und an den beiden folgenden Tagen die Sachverständigen aus Ostdeutschland, Sachsen und Thüringen vernehmen.

Reichstagspräsident Dr. Kämpf wird geädelt? In parlamentarischen Kreisen spricht man davon, daß zum Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms der Präsident des Reichstages und der Staatsminister des Innern, Dr. Delbrück, geädelt werden sollen. Außerdem soll 70 Personen der Grafenliste verlesen werden.

Stimmung der Berliner Börse vom 11. Juni. Der heutige Markt verkehrte in teils matter Haltung. Auf dem Renten-Aktien-Markt waren die Kursrückgänge nicht sehr bedeutend. Die führenden Papiere verloren etwa 1/2%. Bankaktien notierten schwächer. Handelsaktien und Nationalbank waren 1/2% niedriger. Deutsche Bank gewannen 1/2%. Elektrizitätsaktien lagen schwach. A. E. G. und Schudert büßten 1% ein, doch konnten sich deutsche Anleihen auf ihren gestrigen Kursen behaupten.

Deutsches Ungarn.

Der Kaiser rüstete anlässlich der mit der Reise des Winters 1912/13 zusammenhängenden militärischen Maßnahmen ein Erinnerungskreuz für Personen des Heeres, der Kriegsmarine, der Landwehr, der Gendarmen, der Finanzwache und der Fließexpedition der freiwilligen Sanitätspflege.

Belgien.

In Belgien hat eine starke Bewegung zu Gunsten einer Flottenflotte eingesetzt. Der in Gent zusammengetretene Flottenkongress wird sich mit der Angelegenheit befassen. Er fordert vor allem Kriegsschiffe zum Schutz der Schelde- und Scheldemündung. Da die von Holland geplante Befestigung der Mündung die Scheldemündung sperren könnte, soll auch Belgien durch Kriegsschiffe in die Lage gesetzt werden, bei der Schließung dieses wichtigen Ein- und Ausfuhrhafens ein Wort mit reden zu können. Weiterhin verspricht man sich von einer Flottenflotte große Vorteile für die Entwicklung des belgischen Ueberseehandels.

Frankreich.

Das Kriegsministerium hat beschlossen, auf dem strategisch wichtigen Posten von Bangres unweit der deutschen Grenze einen Luftschiffhafen und einen Militärflugplatz zu errichten. Voraussichtlich wird eine Luftschiffhalle zur Aufnahme von zwei Zeppelinballons erbaut. Weiterhin wird eine Kaserne zur Unterbringung einer Luftschiffkompanie errichtet.

Die französische Kolonialverwaltung hat die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß mehrere Inseln im Stillen Ozean dem französischen Staate abhanden gekommen sind. Auf mehreren Inseln haben England und Mexiko ihre Flaggen gehißt.

Spanien.

Ministerpräsident Graf Romanones hat dem König wiederum den Rücktritt seines Ministeriums angeboten. Graf Romanones hat sich gestern morgen nach La Granja begeben, um den König Bericht über die gestrige Abstimmung im Senat über die Verwaltungsdezentralisation zu erstatten. Da die Mehrheit der Regierung auf der Unterstützung durch die Republikaner und Carlisten beruht, glaubt er, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Königs seine liberale Politik fortsetzen zu können. Man erwartet, daß König Alfonso den Grafen Romanones zum dritten Male mit der Neubildung des Kabinetts betrauen wird.

England.

Als Premierminister Asquith gestern nachmittag im Unterhaus über die Finanzbill sprach, schiederte ein junger Mann von der Tribüne einen Saft mit Mehl gefüllt auf ihn. Die Minister und die ganze Regierungsbank wurde von dem Mehl überschüttet. Später fand man in der Nähe der Regierungsbank einen Zettel: „Rache für die getötete Suffragette Davison“. Asquith ließ sich durch den Zwischenfall nicht lange stören und setzte unter dem lauten Beifall des Hauses seine Rede fort.

Der Lordmayor Bennett eröffnete gestern nachmittag im Hofe englischer und deutscher Finanz- und Gesellschaftskreise die englisch-deutsche Ausstellung im Kristallpalast.

Das englische Unterhaus hat die Homerulebill, die den Fremden das Selbstverwaltungsrecht geben soll, in zweiter Lesung mit 368 gegen 270 Stimmen angenommen, nachdem bereits im Januar die erste Lesung die Annahme der Bill gebracht hatte. Das Oberhaus wird auch dieses Mal von seinem Bestreben Gebrauch machen und der Bill die Sanction verweigern. Zum letzten Male. Denn nach der dritten Annahme der Bill durch das Haus der Gemeinen erteilt das Oberhaus und die Homerulebill tritt in Kraft. Freilich darf zwischen der ersten Einbringung im Unterhaus und der dritten Annahme nur ein Zeitraum von zwei Jahren liegen, und so wird beim der Wunsch der Fremden noch im Laufe dieser Legislaturperiode in Erfüllung gehen und die Bewohner der grünen Insel werden das Selbstverwaltungsrecht erhalten, nach dem sie seit vielen Jahren streben. Es war im Jahre 1886, als Gladstone nach langem Widerstreben dem Unterhause einen Homerulebill-Entwurf vorgelegt hat. Ein Teil der Liberalen wandte sich damals entschieden gegen den Entwurf und schlugen sich als „Unionisten“ zu den Konservativen. Im Jahre 1892, als Gladstone mit einem neuen Entwurf vor das Unterhaus trat, wurde er angenommen, vom Oberhause aber abgelehnt. Seitdem wurde von Homerule wenig gesprochen. Man wollte Konflikten aus dem Wege gehen und ließ die Dinge, wie sie waren. Die schließlich die Fremden unter Redmond von neuem einen Vorstoß wagten und Asquith im April 1912 eine Vorlage einbrachte, deren Schicksal freilich nicht günstig war. Eine der größten Befürchtungen der Unionisten und Konservativen ist, daß in einem selbständigen Irland die überwiegende katholische Mehrheit der protestantischen Minderheit die religiöse Freiheit kürzen und ihr auch wirtschaftlich schaden könne. Dies ist auch der Grund, weshalb im protestantischen Teil Irlands, in Ulster, der Kampf gegen die Homerulebill mit solcher Erbitterung geführt wird. In Belfast und in anderen Städten fanden Massendemonstrationen statt. Man wies darauf hin, daß es zwischen den gesonderten Regierungen in London und Dublin zu Reibereien kommen müsse, worunter das Gedeihen der beiden Reichshälften leiden würde. Der Kampf der Ulster-Männer war nutzlos. Die Bill ist nun nach einer ersten Debatte zum zweiten Male angenommen worden und das Resultat der Abstimmung wurde auf den Ministerbänken, bei den Nationalisten, den Liberalen und der Arbeiterpartei mit Beifall und Hochrufen begrüßt. Der Führer der irischen Unionisten, Sir Edward Carson, erklärte, daß seine Partei sich an der weiteren Debatte nicht beteiligen würde. Der Kampf müsse anderswo ausgefochten werden. Ulster werde an das Volk von England appellieren. Die irischen Unionistenführer planten eine ausgedehnte Agitation gegen die Homerulebill. Und das Ende? Sie wird kommen, trotz alledem!

Rußland.

Petersburger militärische Kreise sprechen es jetzt unbehelligt aus, daß Rußland aus dem Verrat des Obersten Redl ungeheuren Nutzen gezogen habe. Man behauptet, daß alle Umarbeitungen der Mobilisationspläne herzlich wenig helfen können, da man hier im Besitz des ganzen Geheimmaterials des österreichischen Generalstabes sei. Uebrigens erzählt man sich, Rußland habe selbst durch die Ungeheuerlichkeit seiner Agenten dazu beigetragen, daß man in Wien auf die Spionage Redls aufmerksam wurde. Redl hat auch vor zwei Jahren den noch im Gefängnis sitzenden Baron Ungern-Sternberg den russischen Behörden als österreichischen Spion angegeben, um den ihm unbequemen österreichischen Militärattaché Grafen Spannodi von Petersburg zu entfernen.

Ein internationaler Straßenkongress.

Das ist ein echt moderner Kongress; der am 23. Juni in London beginnen soll, modern in mehr wie einem Sinne. Vor einem Menschenalter noch hätte von einem solchen Kongress niemand geträumt. Modern ist an ihm das Internationale, modern die Spezialisierung, modern endlich auch, daß es gerade ein Kapitel des Verkehrswesens ist, mit dem er sich zu beschäftigen haben wird. Die Bande, welche der Verkehr um alle Länder der Welt geschlungen hat, sollen immer enger und dabei doch bequemer und einheitlicher werden.

Die Straßenpolitik ist lange Zeit von der Eisenbahn- und Kanalpolitik übermogen worden. Es schien fast, als sollte die Landstraße neben jenen technisch vorteilhafteren Verkehrswegen zu einem Stiefkind herabsinken. Für einen Napoleon vor hundert Jahren waren die Straßen noch alles. Waren sie doch die einzigen Verbindungsadern, auf denen der Schachbrett seiner politischen Pläne hin deren Werkzeug, die Truppen, verschoben und vorrücken lassen konnte. In den Plänen eines modernen Generalstabs spielen zunächst die großen Schienenstränge die entscheidende Rolle, mindestens für den Aufmarsch und dann für die Versorgung der Truppen. In friedlichen Verkehrswegen ist nicht anders; die Landstraße schien auch da zur Kleinarbeit degradiert, während großartige Verkehrsprobleme nur noch Dampf und Elektrizität lösen sollten.

Da kam aber die Technik auch wieder auf die Landstraße zurück: es kam das Fahrrad und das Automobil. Sofort erhielt die Chaussee neuen Wert. Sie wurde wieder konkurrenzfähig mit jenen jüngeren Kindern des menschlichen Verkehrsbedürfnisses. Auch sie wurde jetzt wieder in den Stand gesetzt, Schnelligkeiten zu erlauben, die der Raschheit des modernen Lebens entsprechen.

Freilich muß nun eben die alte Landstraße sich diesen neuen Anforderungen gründlich anpassen. Der Londoner Kongress, bei welchem Deutschland allein durch 28 Berichterstatter vertreten sein wird, gibt in zwei großen Kapiteln die Hauptaufgaben, die für die Anpassung zu lösen sind. In der einen Abteilung soll Erbauung und Unterhaltung der Straßen behandelt werden. Da wird über die verschiedenen Materialien verhandelt werden, mit denen sich Straßen beden und befestigen lassen,

es wird der Kampf gegen den Staub durchgesprochen werden, Schotterdämme, Brücken und Biadute, Entwässerungsanlagen und dergl. Dinge mehr lassen vor unserer Phantasie die ganze unerlöschliche Fülle dessen entstehen, was die Technik dem Verkehr an großen und kleinen Dingen zu bieten hat. Und wir gehen in Gedanken den Vergleich mit den beschriebenen Landstraßen und gebrechlichen hölzernen oder schwerfällig freigelegten Straßen der früheren Zeit. Das geschmeidig gemachte Eisen tritt in seiner umwälzenden Bedeutung hervor.

Die andere Abteilung bezieht sich auf den Verkehr selbst. Da handelt es sich um Vorschriften für die Benutzung der Straßen, Rechts- und Linksfahren, Ausweichen von vorwärts oder rückwärts, Anzeigebildern, Regelung des Verkehrsstroms innerhalb und außerhalb der Ortschaften, Beleuchtung, und was der tausend Schwierigkeiten mehr sind, die aus der technischen Umgestaltung auch des Straßenverkehrs notwendigerweise hervorgehen müssen.

Es sind schöne und reizvolle Kulturaufgaben, die über das Interesse der Fachkreise hinaus jeden fesseln werden, der für die Bedeutung des Verkehrslebens überhaupt Sinn hat. Und das ist ein wesentlich größerer Kreis, als der der Führer und Reisenden noch vor wenigen Jahrzehnten. Wo die ganze Menschheit beweglicher geworden ist, da gibt es schließlich nur noch ganz wenige, die von dem allgemeinen Lebensstrom, dem Hin- und Herfluten, nicht mit berührt werden. Und wie das Fahrrad bis in die untersten Schichten des Volkes hinein, so läßt das Automobil bis in die obersten sogar das direkte aktive Interesse und Mitwirken an dem großen Betriebe sich ausbreiten. Die zahlreichere Konkurrenz, die der alte Fuhrmann heutzutage bekommen hat, hätte er sich früher nicht träumen lassen.

Von besonderer Wichtigkeit aber ist, daß auch der Straßenkongress in unseren Tagen international ausmünden muß. Was Napoleon vor hundert Jahren als genialer Despot nach seinem Kopfe durchzuführen wollte, Einheitslichkeit und Zuberlässigkeit eines Straßennetzes über alle Landesgrenzen hinweg, das sucht unsere demokratischere Zeit auf dem friedlicheren Wege freundschaftlicher Kongressdebatten zu erreichen. Nach der Londoner Tagung wird die Menschheit wieder mit einem wichtigen Organ enger zusammengewachsen sein. Da werden im wahren Sinne des Wortes die Wege für die internationale Annäherung weiter geebnet werden.

Sport.

Luftschiffahrt.

Zum Flug Paris-Warschau. Weinmann hat die etwa 470 Kilometer lange Strecke Paris-Warschau in rund vier Stunden zurückgelegt, also mit einer Geschwindigkeit von fast 118 Kilometern in der Stunde. Für die 480 Kilometer von Warschau nach Johannthal benötigte er nur zwei Stunden, erreichte also ein Stundenstempo von 240 Kilometern. Da er um 7 1/2 Uhr sein Ziel erreichte, hat er nicht ganz vier Stunden für die 520 Kilometer von Berlin nach Warschau benötigt, hat also 180 Kilometer in der Stunde durchgeflogen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit des ganzen Fluges von 1470 Kilometern beträgt, rund 10 Stunden reine Flugzeit berechnet, 147 Kilometer in der Stunde. Zum Vergleich sei erwähnt, daß der schnellste Flug die Strecke von Paris nach Berlin in 17 Stunden demühtigt und die Bahnfahrt von der deutschen Metropole nach Warschau zehn Stunden dauert. Somit hat der Flieger die Distanz, für die die schnellsten Eisenbahnzüge volle 27 Stunden brauchen, in knapp 10 Stunden hinter sich gebracht.

Stadtsamtsnachrichten von Gröb.

für Monat Mai 1913.

Geburten. In Gröb: Ein Sohn; dem Buchhalter Carl Otto Feldig, dem landwirtschaftlichen Schirmermeister Ernst Friedrich Otto Damm, dem Kantor Emil Franz Wilhelm Vogel, dem Referatsamtsführer Oskar Jeltz Scholz. — Ein Mädchen: dem Spinnereiarbeiter Johann Etker, dem Rittergutsbesitzer Franz Kotala, dem Güterbodenarbeiter Hermann Otto Jausig, dem Baumeister Ernst Arthur Hennig, dem Hilfsstrammwärter Gottlieb Hermann Seifert, dem Expeditionsarbeiter Otto Ulrich Wüthgen, dem Fabrikarbeiter Richard Gustav Gehhardt, dem Hubelwerksarbeiter Richard Mann. — In Böhren: Ein Sohn; dem Bauarbeiter Paul Richard Wittig, dem Wagenführer Carl Hermann Schumann. — Ein Mädchen; dem Eisenwerkbesitzer Friedrich Paul Rühle, dem Eisenwerkbesitzer Adelbert Guido Schmalz, dem Hilfsaugenheiler Franz Max Schiefinger. — In Forstberg: Ein Mädchen; dem Seifenfabrikarbeiter Heinrich Richard Hölke. — In Werzdorf: Ein Sohn; dem Bahnarbeiter August Hermann Scholz, dem Schlosser Emil Max Hempel.

Aufgebote. Georg Max Scheide, Diener in Gröb mit der Helene Maria Gabelt, ohne Beruf in Gröb. Hans Gustav Hoffmann, Andree in Gröb mit der Sophie Victoria Fiedler in Gröb. Christian Georg Wölke, Spinner in Gröb mit der Klingelweberin Katharine Johanne Hübner in Gröb. Friedrich Bruno Hölke, Kassenarbeiter in Gröb mit der Foderin Rosaline Wilhelmine Gabelt in Gröb.

Hochzeiten. Ernst Alfred Opitz, Tischwarenbesitzer in Dresden mit der Auguste Selma Rühner, ohne Beruf in Gröb. Friedrich Carl Diebing, Schumann in Gröb mit der Bertha Anna Köhne in Gröb. Oswald Emil Dauer, Eisenwerkbesitzer in Gröb mit der Arbeiterin Maria Magdalena Stödel in Gröb. Erdmuth Friedrich Karl Jerbe, Sägemerksarbeiter in Werzdorf mit der Mäherin Johanne Auguste verw. Claus geb. Schänfelber in Werzdorf. Moritz Max Fischer, Bahnarbeiter in Gröb mit der Seifenfabrikarbeiterin Anna Elfa Fischer in Böhren. Ludwig Haniel, Glaschneider in Kommiss mit der Spinnereiarbeiterin Marie Pauline Neumann in Gröb. Richard Paul Eudena, Chauffeur in Gröb mit dem früheren Dienstmädchen Anna Frieda Schiefinger in Böhren. Friedrich Reinhold Werschmid, Eisenwerkbesitzer in Werzdorf mit der Julia Dorn, ohne Beruf in Gröb. Georg Max Scheide, Diener in Gröb mit der Helene Maria Gabelt, ohne Beruf in Gröb.

Storbefälle. In Gröb: Emilie Camilla Michael geb. Bahler, 49 Jahre alt. Albert Rehor, S. d. Arbeiters Alfons Rehor, 3 Monate alt. Rudi Bernhard Wierus, S. d. Kaufmanns Bernhard Josef Wierus, 18 Tage alt. Carl Friedrich Ludwig Fischer, Handarbeiter, 61 Jahre alt. Marie Elisabeth Betty Jacob geb. Hennighaus, Penkonarin, 78 Jahre alt. Friedrich Kurt Hofmann, S. d. Eisenwerkbesitzers Friedrich Max Hofmann, 3 Monate alt. Außerdem eine Totgeburt. — In Böhren: Martha Dora Rühle, S. d. Eisenwerkbesitzers Friedrich Paul Rühle, 2 Tage alt. Carl Helmut Behmann, S. d. Wagenführers Carl Hermann Behmann, 10 Stunden alt. — In Werzdorf: Richard Johannes Scholz, S. d. Bahnarbeiters August Hermann Scholz, 1 Stunde alt. Arthur Max Schwarz, S. d. Fabrikarbeiters Alwin Alfred Schwarz, 29 Tage alt. Anna Marija Kury, S. d. Schmiedemüllersarbeiters Friedrich Theodor Kury, 7 Monate alt. — In Forstberg: Maria Franziska Poppendieck geb. Rühner, 18 Jahre alt.

Warum Sie nicht, die Sie krank wird und Sie sich sagen müssen: Gatte ich meinen kleinen Biedling doch begleiten mit Nestle's Kindermehl genährt. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich zu M. 1.40 1/2 Dose und M. 0.75 1/2 Dose. Nestle's Kindermehl, G. m. b. H., Berlin W 57, versendet auf Wunsch an jedermann eine Probebox gratis und franko.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Alfred Sternberger u. Frau Hedwig geb. Hügen.

Kamenschild (Wittler) verloren. Gegen Belohnung abzugeben Albertplatz 12.

Verloren eine Herdeslederdecke. Gegen Belohnung abzugeben bei H. Weier, Reithain.

1 Henne zugekommen. Gegen Erstattung der Futterkosten abzugeben Hauptstr. 9.

Wohnung,

ca. 300-360 M., in der Nähe des Kais.-Wilh.-Platzes per 1./10. von jungen Eheleuten zu mieten gesucht. Off. Offerten unter Z 50 in die Exped. d. Bl.

M. H. v. Schloßstr. 17, 1. l. Etage Schlafstelle f. Herrn frei Wilhelmstr. 10, 3. l.

Möbl. Zimmer frei Goethestr. 16, 1.

Schöner Pferdestall mit Feu- u. Strohraum ab 1. Juli od. spät. zu vermieten. Näheres Niefa, Elbberg 3, v.

400 M. von einem im lgl. Dienst steh. Herrn geg. hoh. Binsen und monatl. Rat.-Zahl. zu leihen gesucht. Offert. unt. H 20 in die Exped. d. Bl.

17jähriges Mädchen sucht Aufwartung für vormittags. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Zum 1. Juli wird ein zuverlässiges, gesundes, älteres **Kindermädchen** zu 2 Kindern gesucht. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Erdarbeiter zum Wasserleitungsbau Rittbergtaub gesucht. Zu melden Montag beim Bauhüttenmeister.

Ein guter **Erklärer** findet sofort Stellung. **Metropol-Theater.** Wohn.: Schützenstr. 11.

GUTHMANN'S. ECHE **Cosmos-Seife** DRESDEN Stck. 25 Pfg.

Die Rücksicht

auf sich u. seine Umgebung sollte jeden veranlassen, Continental-Gummi-Absätze zu tragen. Angenehm weicher, elastischer Gummischwamm, vermindert Jeder trägt Gummihals

Continental Gummi-Absätze Enorm haltbar

Schweizer Gummiwaren-Fabrik E. m. b. H., Schweiz L.W.

Berzweifelte Kranke!

Alle mit Krebs, Lupus, Knochenfraß, Flechten, Geschwülste, offene Beine, Rheumatismus, die Frauenleiden, Darmleiden, Muttermale usw., Hoffnung nicht aufgeben! Wenden Sie sich in allen Fällen sofort vertrauensvoll an:

P. Semerak, Niederlößnitz-Dresden, Zillerstr. 3. Sprechstunden täglich. Langjähr. Praxis. Eignes Verfahren ohne Schneiden.

Ein kräftiger **Arbeitsburische** mit guten Zeugnissen bei gutem Lohn und freier guter Station für sofort gesucht. Meldungen persönlich bei der **Beinfabrikerei in Lichtense.**

Fahrrad, Seibel & Raumann, mit Torpedo-Freilauf, 50 Mark, wie neu. **M. F. Schließer,** Hauptstr. 60.

Gebr. Damenrad noch neu, zu verkaufen. **Rina Winkler, Hauptstr. 48.1.**

Chaiselongue, fast neu, und 1 Fahrrad billig zu verkaufen. Näheres **Parfstr. 1, im Tapetenladen.**

Ladentisch, Ladenschrank, sowie mehrere Hutständer preiswert zu verkaufen. **Paßgeschäft Strehla, Hauptstr. 109.**

Federverkauf. Prima weiße, staubfreie, geschliffene Gänsefedern mit Flaumen liegen zum Verkauf bei **Hermann Haberecht, Boberfen.**

Ein solch gutes Mittel gegen **Wunden** wie „Saluderma“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark verätzt. Kurzweimalige Anwendung von „Saluderma“ beseitigte die Entzündung u. Eiterung. **Helene Göhr, Dose 50 Pf. u. 1 M. (härteste Form) b. H. B. Geunide, Hauptstr. 26.**

Kranführer für dauernd gesucht. Deutsche **Journier- und Sägewerke Gröba-Niefa.**

Malergehilfen sucht noch **G. Feder's Malergeschäft, Goethestr. 79, 1.**

Achtung! Maschinisten und Heizer von Niefa und Umgebung.

Am Sonntag, den 15. Juni, nachm. 1/3 Uhr, findet im **Hotel Kronprinz** in Niefa eine

Versammlung aller Maschinisten und Heizer, sowie verwandter Berufe statt.

Tagesordnung:
1. Technischer Vortrag.
2. Aussprache in berufl. Angelegenheiten.
Die Tagesordnung ist sehr wichtig; es wird erwartet, daß sich die Kollegen alle an der Versammlung beteiligen. **Mehrere Kollegen.**

Die Grasnutzung

der zum Rittergut Seerhausen gehörigen Gräben und Ränder soll Sonntag, den 15. d. M., 11 Uhr vormittags, an der Ralberggassenbrücke zu Seerhausen meistbietend verpachtet werden. **Hans Liebestück.**

Coupons-Einlösung

Sämtliche am 1. Juli 1913 fällige

Coupons, Dividendenscheine und gelöste Wertpapiere

lösen wir bereits von heute ab kostenfrei ein. **Mündelsichere** Anlagewerte halten wir stets vorrätig.

Niefa, 5. Juni 1913. **Riesaeer Bank.**

Roßschlächtere Goethestraße 40 a. Empf. zum Sonnabend etwas ganz seltenes **prima Mast-Fohlenfleisch (2jährig),** f. Schner u. alles andere in feinsten Qualität. **Oskar Stein, Roßschlächter, Telefon 268.**

Roßschlächtere Schützenstr. 19 Telefon 273. Empfehle zum Sonnabend prima junges **Roßfleisch, hochf. Schner, f. Füllungen, Roßschinken.** **Otto Sundermann, Roßschlächter.**

Wasserbehälter in allen Größen und für alle Zwecke unter Garantie für **Undurchlässigkeit, dünnwandig und leicht transportabel.** Für die Wasserversorgung gibt es nichts Besseres als unsere

Eisenbeton-Behälter, das Wasser bleibt sauber und frisch, die Behälter sind von unbegrenzter Dauer und stellen sich im Preise nur halb so teuer als Eisenbehälter.

Otto & Robert Geßner Kunststein- und Granitwerke

Zschöllan, am Bahnhof Dösch. Auch durch Bau- und Installationsgeschäfte zu beziehen.

Zur Anfertigung von **Drucksachen** aller Art hält sich bestens empfohlen die **Buchdruckerlei von Langer & Winterlich** Goethestr. 59.

Täglich frischgepflückte Erdbeeren

empfiehlt **Eduard Uhlig, Bismarckstraße 35.**

Freitag früh treffen frisch aus der See ein:

Schellfisch, Cabian, Seezahn, Seeaal, alles à Pfd. **20 Pfg., f. Rotzungen, und Brottschollen.** **Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.**

Flechten-Tee

„Selo“ (Selo, spec. comp.) à 1.50 bei Aufschlag, Hautunreinigkeiten.

Flechten-Salbe „Selo“ bei off. Wunden à 1.00. **Aufers-Apothete Gröba.**

Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz und Umgebung (E. V.). Ziehung am 23., 24., 25. und 26. Juni 1913.

Geldgewinne ohne jeden Abzug. **Gewinne im Gesamt-70 000** Beträge von Mark **Höchstgewinn im 15 000** günstigst. Fälle Mk.

1	Prämie à 10000	10000
1	Gewinn „5000	5000
1	„ „3000	3000
1	„ „2000	2000
1	„ „1000	1000
4	Gew. „500	2000
20	„ „200	4000
40	„ „100	4000
100	„ „50	5000
200	„ „20	4000
400	„ „10	4000
1000	„ „5	5000
7000	„ „3	21000

8768 Gew. u. 1 Präm. 70000

Der von dies. 8768 Gewinnen zuletzt gezogene erhält die Prämie von 10000 Mk.

Bestellungen durch die Post mit Postanweisung erbeten. **LOSE à 1 Mk.** Mit Bestellgeld u. Porto Mark 1.15. Für Liste und Porto 20 Pfg. extra.

Käuflich bei: **Kollektoren d. Kgl. Sächs. Landeslotterie, sonstigen Firmen** — durch Plakate kenntlich — und der **Hauptvertriebsstelle Robert Lederer, Leipzig, Kgl. Sächs. Lotterie-Kollekt. Wintergartenstrasse 4.**

Ferren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar sei zwecks Anregung eines **vollen, kräftigen**

Haarwuchs-

es, bzw. der Haarwurzeln, folgendes bewährte und billige Rezept empfohlen: Waschen! 1maliges Waschen des Haars mit **Zuder's** kombiniertem **Kräuter-Shampoo** (Pat. 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des **Haarbodens** mit **Zuder's** **Orig.-Krauter-Haarwasser** (Zl. 1.25 u. 2.50), außerd. regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zuder's** **Spezial-Krauter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Vorflurmerie.**

300 Schod Strohfelle Schod 40 Pfg. und **25 Ztr. Schüttstroh** (Flegelbruch) sind zu verkaufen. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Heute Abend wird

das schwarze, braune und gelbe Schuhwerk von Millionen Menschen nach wenigen Bürstenstrichen in prächtigem Erdalglanz erstrahlen, solch zahllose Liebhaber erwarb sich die wetterfeste **Schuhcreme**

Erdal schwarz - gelb - braun

Deutscher Reichstag.

130. Sitzung. Mittwoch, den 11. Juni 1913, 1 Uhr.

Die zweite Lesung der Wehroverlage.

Abg. Erzberger (Z.): Der Abg. Noke hat es mit seiner 4/5stündigen Rede gestern noch gnädig gemacht... Die zweite Lesung der Wehroverlage ist vollständig erledigt.

uneigentliche, widerprüchliche, halbe Politik.

die zum Zusammenbruch führen muß. Die Grundzüge der Wehroverlage sind durchaus zutreffend: Erhöhung unserer Wehrkraft, Verbesserung einer schnellen Mobilisierung im Ernstfall...

Respekt vor den deutschen Waffen.

muß so groß sein, daß jedermann das Risiko scheut, gegen Deutschland anzukämpfen. Die Wehroverlage ist nötig. Ihre Grundlage ist der Wunsch, die allgemeine Wehrpflicht nach dem Schornsteinprinzip zu gestalten...

Gefahr steht immer vor der Tür.

Ich verweise da auf Neben des früheren Kriegsministers von Soden von Schlesensdorf und des Fürsten Bischoff. Eine Reihe von Offizier- und Unteroffiziersstellen sind auch gefährdet worden. Das ist im Lande mißverständlich worden...

Unsere Militärjustiz hat noch barbarische Sitten.

Da sollte durch ein Rotgesch Abhilfe geschaffen werden. Noke hat gestern Erörterungen gegen unsere Armeen angestrengt. Noch ist unsere Armeen aber ein gewaltiges Bollwerk für den monarchischen Gedanken. Er wird es auch bleiben, es sei denn, daß Ungerechtigkeiten den monarchischen Gedanken zerstört...

Im ersten Moment verblüffen die großen Neuforderungen.

aber bei näherer Betrachtung muß sie jeder billige Denker für berechtigt ansehen. Bei der Kavallerie sind gegen unseren Willen drei Regimenter gestrichen worden. Aber wir halten nicht einmal sechs Regimenter für ausreichend. Die Resolutionen enthalten vieles, was eigentlich selbstverständlich ist. Wir haben manche Resolution abgelehnt, obwohl sie in unserem Gedankenkreis lagen, weil sie einen Eingriff in die Kommandogewalt darstellten...

Abg. Dr. Müller-Reinigen (Ap.): Der Redner meinte, daß deutsche Volk könne auf sein Parlament stolz sein.

Es ist aber noch nicht lange her, da fiel von Seiten der Rechten das Wort von dem Leutnant und dem zehn Mann. Wenn von einer Beschleppung der Wehroverlage die Rede ist, so kann sich das nur auf die Reichsparteien beziehen. Ein Mitglied dieses Hauses sagte einmal: Wenn ich Reichskanzler wäre und die Wehroverlage wäre Ende Juni nicht verabschiedet, würde ich dem Kaiser sagen, dieser Reichstag muß nach Hause geschickt werden...

werden oder ich kann nicht länger regieren. (Hört, hört und Heiterkeit.) Das war Dr. Curtel. (Heiterkeit.) Leider ist diese Militärverordnungen einem abgespannten, übermüdeten Parlament erst spät im April vorgelegt worden. Wir müssen Front machen gegen die unanständige Art der Polemik...

Der größte Verbrecher aller Zeiten.

Der Oberst Mehl, muß doch sehr bedenklich machen. Wenn die auswärtige Lage so schlecht ist, so hat auch die Leistung unserer Politik schuld daran. In unserem Verhältnis zu Frankreich ist Auffassung nötig. Darum begrüßen wir die Internationale Konferenz in Bern. Die Rede des Abg. Noke war ein harter Theaterdonner.

Die Haltung der Sozialdemokratie war in der Budgetkommission ganz anders als hier im Plenum.

Die Haltung der Sozialdemokratie war in der Budgetkommission ganz anders als hier im Plenum. Dort war sie so milde, so bürgerlich gemäßig. Sie haben teilweise ganz verständliche Reden gehalten und sogar die hohe Angriffsmöglichkeit von Ehen einmal offen anerkannt. Die geheimen Mitteilungen über die Schwere der Mobilisierung der deutschen Armeen nach zwei Fronten haben auch auf sie Eindruck gemacht...

Der parlamentarische Prägeltnabe des Militärkabinetts.

Der Reichskanzler hat die große Aufgabe vor sich, an die Stelle der heiligen Tradition die Gerechtigkeit zu setzen. (Beifall.)

Reichskanzler von Bethmann Hollweg:

Meine oberste Pflicht gegenüber der Armee ist, dafür zu sorgen, daß sie in der Treue zum Kaiser, in der festen Disziplin und in einer unbegrenzten Organisation, die durch nichts Fremdes durchbrochen wird, aufrecht erhalten werde. (Beifall.) In der Kommission hat sich eine Weisheit für die Wehroverlage ausgesprochen, nur in einzelnen Positionen sind noch Meinungsverschiedenheiten geblieben, insbesondere über die Anzahl der aufzustellenden Kavallerieregimenter...

Forderung bezüglich der sechs Kavallerieregimenter.

eine Forderung ist, die wir zur Sicherung des gesamten Wehredienstes und zur besonderen Sicherung der Grenzprovinzen aufrecht erhalten müssen. (Beifall rechts und b. d. M.) Ich richte die nachdrückliche Bitte an dieses Haus, in dieser Beziehung den Beschluß der Kommission zu bestätigen. Von einigen Herren ist der Zusammenhang zwischen Wehr- und Finanzverordnungen besprochen und Ausdruck darüber erbeten, wie sich die Regierung zu dieser Frage stellt. Der Standpunkt der verhandelten Regierungen ergibt sich klar und deutlich aus der Lage der gesamten Dinge. Es ist ein unbedingtes Erfordernis, daß die Wehrverpflichtung unverzüglich ins Werk gesetzt wird.

Das ist das oberste Gesetz, nach dem ich meine Haltung regeln muß.

Das ist das oberste Gesetz, nach dem ich meine Haltung regeln muß bis in alle Konsequenzen hinein und regeln werde. (Beifall und Bewegung.) Daneben steht die Forderung, daß die Finanzen wieder des Reiches nach der Bundesstaaten eskontrolliert werden. Auch das ist ein zwingender Bestandteil der Bereinigung der Nation. (Sehr richtig!) Das die Wehroverlage angenommen wird, daran zweifle ich nicht, darauf vertraue ich zuversichtlich. Das Gleiche gilt bezüglich des Wehretrotrages. Einigung ist bisher noch nicht gefunden über die Deckung der laufenden Kosten. Sie, die Sie die Wehroverlage bewilligen wollen, wollen sie nicht auf dem Papier bewilligen. Sie wollen sie bezahlen. (Sehr richtig!) Deshalb ist es meine Pflicht, eine Einigung über die Frage der Deckung der laufenden Kosten zu suchen. Den Weg dazu haben wir Ihnen in unseren Vorlagen gegeben, und ich bin sehr überzeugt, die Einigung wird gefunden werden, weil sie gefunden werden muß. (Sehr richtig!) Auf dem Wege, den wir eingeschlagen haben, gibt es kein Zurück. Wir können nicht das Volk um den Schatz betrügen, von dem wir überzeugt sind, daß er ihm selbst. Das wäre eine Verflüchtigung am Vaterland. Deshalb werde ich mich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß die Wehroverlage zu dem Zeitpunkt ins Werk gesetzt wird, den die Vorlage vorschreibt, und ich werde mit gleichem Nachdruck auch mit Ihnen arbeiten und kämpfen, daß die Mittel dafür bereitgestellt werden.

Abg. v. Liebert (Sp.) weist auf die Bedeutung der Kavallerie hin, die besonders für einen stärkeren Grenzschutz notwendig ist.

Abg. Goldhorn (Welfe) teilt für die Vorlage in der Fassung der Kommission ein.

Abg. Wassermann (M.): Wir sind mit dem Reichskanzler der Meinung, daß die rechtzeitige Berücksichtigung der Wehroverlage ein Gebot nationaler Notwendigkeit ist. Ich hoffe, daß die Parteien, die der Wehretrotrag nach den Beschließen der Kommission in erster Lesung erhalten hat, wieder befestigt werden. Meine Freunde halten es für dringend wünschenswert, daß wir in fortgesetzter Tätigkeit in diesem Sommer die Deckungsfrage erledigen. Unten dem Reichskanzler müßten wir aber, daß die fortlaufende Deckung auf dem Boden einer allgemeinen Reichsbesitzsteuer

gefunden wird und nicht in Form der Abwälzung auf Militärbeiträge.

Abg. v. Böhlenborff-Ardoin (L.), daß er mit seinem einzigen Mitgliede der Regierung oder irgendeiner Persönlichkeit, die der Regierung nahestehe könnte, über die Ablasswerke ein einziges Wort gewechselt habe. (Lachen b. Sd.). Donnerstag, 1 Uhr: Weiterberatung. Schluss 6 1/2 Uhr.

Kaiser Friedrich III., ein deutscher Freimaurer.

Zur 25. Wiederkehr seines Todestages am 15. Juni 1913. Wie sein Vater, Wilhelm I., war auch Kaiser Friedrich III. Freimaurer. Mit 22 Jahren trat er dem Bunde bei, und sein Vater, der Protektor der preussischen Freimaurerloge, nahm ihn als Mitglied der Großen Landesloge von Deutschland auf. Die beiden anderen altpreussischen Logen, deren Großbeamte der Aufnahme beizuhilfen, ernannten ihn zu ihrem Ehrenmit-

glied. Nachdem der Prinz die höheren Grade erhalten, übernahm er im Jahre 1860 das Amt des Ordensgroßmeisters der Großen Landesloge von Deutschland, das er bis zum Jahre 1864 ausübte. Dam gab er es ab, behielt aber den Titel eines Ordensgroßmeisters der Großen Landesloge von Deutschland bis 1874. Dr. Wilhelm I. hatte ihm im Jahre 1861, nach seiner Thronbesteigung, bereits die Würde eines stellvertretenden Protektors und den Vorsitz bei den Versammlungen des Berliner Großmeistervereins übertragen.

Als Ordensmeister hielt der damalige Kronprinz von Preußen bei der Feier des 100 jährigen Stichtagsfestes der Großen Landesloge am 24. Juni 1870 in Berlin eine bahnbrechende Rede, von der die moderne wissenschaftliche und kritische freimaurerische Geschichtsforschung ihren Anfang genommen hat. An die Stelle einer ohne Kritik gläubig hingegenommenen Ueberlieferung sollte nach dem Willen des Ordensmeisters die Erforschung der geschichtlichen Wahrheit treten.

Tiefere Bewegung, die heute noch nicht ganz zu ihrem Ziele gekommen ist, zeitigte mancherlei Kämpfe, die den Kronprinzen zur Niederlegung seiner Ordensmeisterwürde veranlaßten, weil er nicht wollte, daß die geschichtliche Forschung durch persönliche Rücksichten auf ihn beeinflusst oder beeinträchtigt würde.

Sein lebhaftes und warmes Interesse für die Freimaurerei blieb aber nach wie vor das gleiche. Der Kronprinz nahm jede Gelegenheit wahr, um sich an den Logenarbeiten zu beteiligen und betonte, wo er nur konnte, seine Zugehörigkeit zum Freimaurerbunde und seine Anhänglichkeit an dessen Ideale und Grundsätze, die er liebte und hochschätzte.

Eine kauschen erregende Rede — seine letzte maurerische — hielt er am 12. September 1888 in Straßburg i. E. als Gast der dortigen Loge „Zum treuen Herzen“ und „An Erwinus Tom“. „Gewissensfreiheit und Tugend“, präsidierte er hier als die vornehmsten Grundsätze der Freimaurerei und empfahl sie den Brüdern zur Beherzigung und Nachbesinnung.

Bereits schwer erkrankt, antwortete der erlauchte Bruder den Berliner Großlogen auf deren Glückwunsch zu seinem 56. Geburtstage: „Mit dem Dank hierfür verbinde ich den Wunsch, daß die Maurerei ihre wühl-tuende Wirksamkeit in immer weitere Kreise tragen möge. Für mich war sie mit eine Quelle, das mir auferlegte Leid in Ergebenheit gegen den Willen Gottes zu tragen.“

Kaiser Friedrich, ein Vorbild echter Humanität und maurerischer Tugend, hat durch seine eifrige Tätigkeit viel mit dazu beigetragen, daß die deutschen Logen und Großlogen sich über die Verschiedenartigkeit ihrer Systeme und Lehrarten hinweg zu einem engeren Bunde, dem deutschen Großlogenbunde, zusammenschlossen. Wie sein Vater, Bruder Wilhelm I., hielt er es für seine vornehmste Pflicht, die Einigkeit unter den deutschen Logen und Großlogen nach Möglichkeit zu festigen und zu stärken. Stets betonte er die Einheit der Freimaurerei und die innere Zusammengehörigkeit der verschiedenen Lehrarten.

Sein früher Tod bedeutete für die deutschen Freimaurer ein großes Unglück. Von seiner Führung hatten die deutschen Freimaurer einen schönen Ausschlag ihrer guten Sache, welcher der kaiserliche Bruder so treu ergeben war, erhofft, ja, vielleicht sogar die damals von vielen Brüdern so heißersehnte Einheit der deutschen Freimaurerei.

Von der echt maurerischen Gesinnung des Kaisers Friedrich zeugen noch sein Ausruf „An mein Volk“ vom 12. März 1888 und der Erlass „An den Reichskanzler“ vom gleichen Tage. Es sind das zwei Dokumente, humanen Geistes, von echter Tugend und höchster Gerechtigkeit, die sich eng an die Traditionen seines Vaters, Dr. Wilhelm I., und seines großen Ahnherrn Dr. Friedrichs des Großen anschließen.

Die unerbittliche Wahrheitsliebe dieses kaiserlichen Freimaurers, sein allem Schönen und Guten weigereöffnetes Herz, seine echte Menschenliebe, seine brüderliche Güte, und vor allem die stille Geduld und die fast übermenschliche Tapferkeit, mit der er zu leiden verstand, ohne zu klagen, sichern ihm bei seinen Freimaurern wie bei allen Deutschen eine treue Verehrung und ein unvergeßliches Andenken.

Aus aller Welt.

Berlin: Durch den Wirbelsturm gestern früh wurden die Obstplantagen in Werder und Caputh arg mitgenommen. Viele Zentner unreifes Obst wurden von den Birnen-, Kirschen- und Pflaumenbäumen abgeschüttelt. Auch viel Fruchtholz wurde vom Sturm abgerissen, so daß der Schaden sehr beträchtlich ist. — Der Mühlenbauer Hermann Kaul, der es sich zum Erwerb machte, wertvolle Hunde einzufangen und zu verkaufen, wurde wegen Hunddiebstahls von der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. — Magdeburg: Die Stichtungen und Zuwendungen, die aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers in der Provinz Sachsen gesammelt wurden, haben die Höhe von 1 650 000 Mark erreicht. Die Sammlungen, die dem Missionswesen in den Kolonien zufallen sollen, sind in dieser Summe nicht mit einbegriffen. — Adin: Der Rechtsanwält und Justizrat Leyendecker stand gestern vor der 3. Strafkammer unter der Anklage, Wandel-

